

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.  
 Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Particen direct durch  
 die Expedition billiger.

Nürnberg, den 9. November 1889.

Interate kosten die dreigestaltete Zeitzelle oder deren Raum  
 20 Pfg., Klassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg.  
 Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weigenstraße 12.

## Briefe aus England.

London, 28. Oktober 1889.

England steht gegenwärtig in einer Hochfluth der Arbeiterbewegung. Vor und nach dem Londoner Doderstreik, der ganz England in Aufregung und Sympathie mit den Arbeitern versetzt hatte, begannen eine Anzahl der verschiedensten Gewerke Bohnkämpfe, die meist mit dem Sieg der Arbeiter endeten. In allen Branchen herrscht ein ungekannter Organisations Eifer, und was der gegenwärtigen Bewegung ihren ganz eigenartigen, neuen Stempel aufdrückt, ist, daß namentlich unter den „unskilled“, nichtgelernten Arbeitern, diesen nomadenhaften Tagelöhnern, plötzlich die Erkenntniß von dem Werthe der Organisation aufgewacht ist und wie eine Feuerflamme in alle Berufe hinübergreift. Der gegenwärtige flotte Geschäftsgang ist nur eine Seite der Erklärung, die jahrelang schon systematisch betriebene Agitation der Socialisten die andere; denn die Doderarbeiterbewegung z. B. ist natürlich nicht über Nacht aufgeschossen, sie ist das Werk mehrjähriger mühseliger Arbeit. Eine weitere bemerkenswerthe Thatsache ist, daß sich alle diese Bewegungen zur Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung sowie Organisation unabhängig von den alten verknöcherten Gewerkschaften, zum Theil sogar gegen sie abspielten. Der Glaube an die Allmacht dieser alten, conservativen Verbindungen ist gebrochen und für Jeden, der die englischen Gewerkschaften nur etwas kennt, ist dies eine erfreuliche Erscheinung; die Gesamtarbeiterbewegung kann nur gegen die alten Gewerkschaften sich entwickeln, um in diesen selbst den Gährungsprozeß zu fördern und sie später mit sich fortzuführen. Die alten Gewerkschaften sind nämlich in ihrer Wehrzahl nicht bloß politisch sehr zurück geblieben, nein, auch auf ihrem eigentlichen Boden sind sie zu Verkümmern des Egoismus geworden. Die ältern, sechshundertjährigen beschäftigten Arbeiter betrachten sie als Invalidenklassen, die jüngeren, nicht bauernd engagierten, sondern nach augenblicklichem Marktbedarf geworbenen und entlassenen „Hände“ als Arbeitslosen-Unterstützungsclassen — der Kampfscharakter ist vielfach verloren gegangen. Und bei Buchdruckern und Maschinenschlossern z. B. sind solche corrupte Zustände ausgeglichen — zum Vortheil für die ständigen Hände, daß man gar nicht begreift, wie die darunter leidenden jüngeren Elemente nicht zur offenen Rebellion gegen die veralteten Satzungen getrieben werden.

Da tobt hier z. B. im Osten Londons, in Silvertown, schon seit 6 Wochen ein erbitterter Bohnkampf, bezw. Lockout in den dortigen Telegraphen- u. Nautisch-Werken. Mitte September verlangten die Yard-(Hof-) Arbeiter einen Stundenlohn von 6 Pence (48 Pfg.) — seit dem Doderstreik wird die Forderung von 6 Pence zum Normal-Stundenlohn. Nach kurzem Streik ließen sie sich auf einen Compromiß von 5 1/2 Pce. ein. Wenige Tage später verlangten die übrigen Tagelöhner ebenfalls Lohnerhöhungen, und nun entzogen die Direktoren auch den Yard-Arbeitern die bewilligte Lohnerhöhung. Sämmtliche Arbeiter, gezwungen durch unerschämte Zumuthungen, traten aus — nur die Mechaniker nicht. Träten diese auf Seite der Streikenden — 1800, wovon 800 jugendliche Arbeiter und 300 Frauen — so wäre in wenigen Tagen der Streik entschieden. Auch die Mechaniker müssen die Forderungen der Streikenden als gerecht anerkennen, die Löhne der Arbeiter schwanken zwischen 3 1/2 und 4 1/2 Pce. pro Stunde —; aus den verschiedensten Theilen Englands gelangen an das Centralcomitee der Vereinigten Mechaniker-Gewerkschaft ganz entwürstete Anforderungen, die Mitglieder der Gewerkschaft „herauszurufen“ (d. h. den Streik zu proklamiren) — umsonst, mit einer Sympathie-Erklärung und Streik-Unterstützung von 25 S. (500 M.) suchte es sich moralisch freizukaufen, ihre Antwort ist einfach: Unsere Löhne sind Gewerkschaftslöhne — wir haben mit den „Unskilled“, den Nichtgelernten, Tagelöhnern, nichts gemein.

Auch nach einer andern Richtung hin ist der Silvertown-Streik sehr lehrreich. Beim Doderarbeiterstreik ergriff die ganze Presse Partei für die Arbeiter; die Bourgeoisie selber leistete erhebliche Beiträge. Warum? Weil die Handelswelt Londons selbst ein großes Interesse hatte an der Niederlage der monopolisirten, mittelalterlichen Dodergesellschaften! Der Sieg der Arbeiter war ein Sieg des Großkapitals, der Schiffs-Arbeiter, der Werft-Besitzer, die in Folge ihrer Interessengegensätze untereinander nie zu einem gemeinsamen Kampf kamen, gegen ihren gemeinsamen Feind, der sie ganz unerschämmt schröpfte und in Folge seiner

Privilegien schröpfen konnte, die Dodergesellschaften, den aber jetzt die Doderarbeiter zugleich für sie führten. Daher die Sympathie, die Unterstützung der Presse und Bourgeoisie!

Und jetzt? Die Forderungen der Streikenden sind zu bescheiden, als daß man sie bekämpfen könnte, man schweigt sie daher todt! Und doch — relativ genommen — ist die Ausbeutung in Silvertown viel infamer, die Ausbeutungsrate höher. Die Silvertowner Werke zahlen eine Dividende von 13—17 pCt., insgesammt 160000 £, d. h. über 3 Millionen Mark; die Gesamthöhe der Löhne dagegen beträgt nur 50000 £, Eine Million Mark. In einfache Worte übertragen heißt das: der Arbeiter muß zwei Drittel seines Erzeugnisses an die Aktionäre abtreten von je 3 Stunden harter Arbeit gehört der Verdienst von zweien den faulenzenden Aktionären! Und dabei sind die hohen Gehälter der Direktoren, Aufsichtsräthe u. s. w. schon abgerechnet!

Unter den Streikenden herrscht entsetzliche Noth und unglaublicher Enthusiasmus. Das Streikcomitee braucht wöchentlich 10000 M., bis jetzt — in den sechs Wochen — sind aber nur ca. 30000 M. eingegangen. Das sagt Alles!

Die Unklarheit, welche die Mechaniker die Solidarität mit den Hilfs- und Gummi-Arbeitern nicht erkennen läßt, beherrscht aber noch die Gesamtarbeiterbewegung. Man darf die englische Arbeiterbewegung nicht mit deutschen Augen betrachten. Unsere Bourgeoisie ist die bornirteste, und Polizei und Regierungen sind in Deutschland, was Arbeiter- und Bohnkämpfe anbetrifft, ein Menschenalter hinter der englischen zurück. Ist an Erkenntniß und Einsicht die englische Bourgeoisie der deutschen überlegen, so wiederum die deutsche Arbeiterklasse an historischer und Klassen-Erkentniß der englischen. Die englischen Arbeiter haben noch Illusionen; sie sind sich über die Nothwendigkeit einer Klassenscheidung so wenig klar als ein Theil der Bourgeoisie. Daher auch die Erscheinung — die aber auch die freierliche Entwicklung des Volkes und die freiere Auffassung der Bohnkämpfe überhaupt zur Voraussetzung hat —, daß englische Liberale, Pfaffen, Bischöfe zc. in Streikversammlungen präsidiren, die Streikenden zur Organisation auffordern, mit ihnen sympathisiren und sie thatkräftig unterstützen, und daß z. B. sogar in den Kirchen der Klingelbeutel für Streikende umgeht. Daneben sehen wir freilich auch, wie der Nationalgoth des englischen Arbeiters, der große Gladstone, der nebenbei in kirchlichen Dingen ebenso reaktionär wie er in ökonomischen Ignorant ist, kurz nach dem Doderstreik erklären konnte: „Nach seiner Ueberzeugung habe der englische Arbeiter im Allgemeinen keinen Anlaß zur Unzufriedenheit“, ohne daß dieser Ausdruck seiner Popularität unter den Arbeitern Abbruch thun kann.

Ein anderer Streik, der das spezielle Interesse Ihrer Leser beanspruchen dürfte, hat nach dreiwöchentlicher Dauer mit einem Sieg der Arbeiter geendet. Die Hammerschmiede und Eisenarbeiter in den Torpedo-Werken von Torneycroft in Chiswick verlangten eine Lohnerhöhung von 2 M. pro Woche. Alle jene, die nicht über 18 M. verdienen, sollen nach einem Compromiß nunmehr 2 M. Erhöhung, die Arbeiter mit 20 M. Verdienst und höher pro Woche 1 M. mehr erhalten.

Auch die Eisenbahnbediensteten organisiren sich; den Anstoß zu all' diesen neuen Organisationen haben die Gasarbeiter gemacht. Sie errangen achtstündige Arbeitszeit und höhere Löhne, als sie bei 12- und 14-stündiger Arbeitszeit erhalten hatten. Die Eisenbahnangestellten begnügen sich mit 10—12stündiger Arbeitszeit. Es besteht zwar schon eine alte Gewerkschaft; diese umfaßt indeß nur 13000 Mitglieder von 80000 Angestellten, besitzt auch ein Vermögen von 80000 £ (1600000 M.), fast aber ihre Hauptthätigkeit auf in der Veranstaltung von Wohlthätigkeits-Concerten für Wittwen und Waisen verunglückter und verstorbener Mitglieder. Die neue Gewerkschaft umfaßt bereits 20,000 Mitglieder, und wenn sie von demselben guten Geiste befeelt ist wie die Gasarbeiter-Union, so kann die Arbeiterbewegung sich gratuliren, denn an Opferwilligkeit und Begeisterung haben die Gasarbeiter beim Doder- und insbesondere jetzt beim Silvertown-Streik geradezu Unglaubliches geleistet.

Der Schneider-Streik im Ostend ist nach wochenlangem Kampf mit einem Compromiß geendet; aber nach den Nachrichten von gestern und heute scheint er von Neuem auszubrechen, weil verschiedene „Sweater“ die Vereinbarungen wieder gebrochen haben. Diese

Schneider, fast ausschließlich deutsch-polnische u. russische Juden, die namentlich durch die Judenverfolgungen aus Rußland und durch die Polen-Ausweisungen aus Preußen vertrieben, werden in einer ganz raffinierten und ungläublichen Weise von Zwischenhändlern ausgebeutet, die der Volksmund Sweater (Auschwitzer) getauft hat und die sich buchstäblich vom Schweife ihrer Opfer nähren.

Auch die untern Postangestellten sind im Werke, sich zu organisiren, um höhere Löhne zu erringen: sie beanspruchen den Doderlohn: pro Stunde 6 Pce. Aber der Generalpostmeister schlägt der ganzen englischen Exadtition ruhig ins Gesicht; er verbietet — wie „König“ Stumm u. „König“ Krupp — „seinen“ Angestellten, das Recht der Vereinigung zu besitzen, er droht Jedem, der dem Postmen-Verband beitrifft, mit Entlassung. Und so erleben wir das lehrreiche Schauspiel, daß in dem freien England die Postleute gezwungen sind, geheim sich zu organisiren. Ein Geheimbund gegen den Staat, der aus der Post einen jährlichen Ueberschuß von 80 Millionen Mark zieht. Aber natürlich fällt es hier keinem Staatsanwalt ein, in dem Archive der Paragraphen-Wildniß und Willkür nach einem § 128 zu suchen, wiewohl sie auch hier nicht lange zu suchen hätten, um die Paragraphen und die Richter zu finden. Und ein weiteres erfreuliches Zeichen für den guten Geist, der die jetzige Arbeiterbewegung befeelt, ist es, daß die Postleute die Socialdemokraten mit der Leitung ihres Geheimbundes beauftragt haben. Eine Thatsache, die sich vollständig mit den Erfahrungen des Continents deckt, daß jede auf Besserung der Arbeiterlage abzielende Bewegung zum Socialismus führt, sowohl durch die Logik der Thatsachen wie das Verhalten der Gegner.

Darüber in einem nächsten Briefe Weiteres.

## Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter.

Unter dem Titel: „Erläuterungen zu den Wohlfahrtseinrichtungen für das Arbeiterpersonal des Eisenhüttenwerkes Marienhütte bei Röhrenau (A. G.)“, hatte das genannte Werk in der verfloffenen Ausstellung für Unfallverhütung ein Placatlein ausgelegt, welches in trefflicher Weise das social-juristische Gebahren gewisser Unternehmerkreise illustriert. Die Verwaltung genannten Werkes erklärt, daß sie zur Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen veranlaßt worden ist durch die Erkenntniß, „daß der Arbeiter eine sociale Besserung seiner Lage zu fordern berechtigt ist, und sein Streben nach vorwärts und nach oben unterstützt werden muß, wenn es sich in den Grenzen des Gesetzes hält und die bestehenden und nie vergehenden Standesunterschiede anerkennt, unterstützt werden muß grade von der Seite, die werththätig mit ihm zusammenarbeitet, — aus dieser Erkenntniß heraus und in der dem Herzen entspringenden Bethätigung christlicher Nächstenliebe und Humanität muß der Arbeitgeber den Arbeitern als Mensch näher gerückt, von den ihm traditionell gebührenden Rechten an jene das abgeben, was wie der Wochenlohn auf materiellem, so auf idealem Gebiete ihren Gewinnantheil bildet.“

Um nun den Arbeiter „vorwärts“ und „nach oben“ zu bringen, hat die Verwaltung eine Institution ins Leben gerufen, welche sie Aeltestencollegium nennt und welche das Fundament ihrer ganzen Wohlfahrtseinrichtungen bildet. Gedachtes Aeltestencollegium besteht aus dreizehn Personen, welche von den Arbeitern gewählt werden. Wählbar ist jeder Arbeiter, der sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und fünf Jahre hintereinander auf dem Werke gearbeitet hat. Die Verwaltung hält die fünf Jahre für nöthig, um zu verhindern, daß nicht ein räudiges Schaf, oder wie sie sich ausdrückt, ein Mann mit „Lebenserfahrung und Weltkenntniß und anderen bestechenden Eigenschaften“ in das Aeltestencollegium gewählt werde. Offenbar ist die Verwaltung der Meinung, daß ein derartiges gefährliches Individuum sich innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren auch anderweitig bemerkbar machen werde und dann unschädlich gemacht werden könne. Dank dieser Maßregel besteht das Aeltestencollegium nur aus Mitgliedern, welche mit der bekannten approbirten Milch frommer Denkart geläugt sind. An dieses Collegium nun, welches nach dem Statut wacht über „Bucht, Sitte und Ehre unter allen Arbeitern des Werkes, innerhalb wie außerhalb desselben“, hat die Verwaltung, wie sie bombastisch erklärt, „einen großen Theil der ihr zustehenden Gerichtsbarkeit abgetreten, wenn ihr auch naturgemäß die Abänderung derselben zusteht.“ Welcher

Art diese Gerichtsbarkeit und die Ausführung derselben ist, werden wir später sehen; vorerst wollen wir einige der Wohlfahrts-Einrichtungen näher betrachten, die mit Hilfe des Collegiums ins Leben gerufen wurden und von ihm überwacht werden.

Da wird zunächst angeführt die Einholung eines Rathschlusses von Seiten der jungen Leute. Die Arbeiter der Marienhütte dürfen bei Strafe der Entlassung nicht eher heirathen, wögen auch sonst alle gesetzlichen Formalitäten erfüllt sein, bis das Aeltesten-Collegium seine Einwilligung dazu erteilt hat. Motivirt wird diese Einschränkung der persönlichen Freiheit damit, daß unter den jungen Arbeitern die Armuth im Allgemeinen sehr groß und das Verständniß für die Bedeutung der Ehe gering sei.

Dann folgt die Einrichtung einer Arbeiterparasse mit obligatorischer Beitragspflicht, um die Arbeiter mit Gewalt auf einen grünen Zweig zu bringen. Nach dem eigenen Geständniß der Verwaltung sind die Erwerbsverhältnisse aber so traurige, daß zahlreiche Arbeiter bei den Krämmern stark verschuldet sind, und die Frauen vielfach mit in die Fabrik gehen müssen, weil der Verdienst des Mannes sich als ungenügend erweist, die Familie zu ernähren. Die Sparkasse würde daher wenig Spareinlagen aufzuweisen haben, wenn die Verwaltung im Unverständnis mit dem Collegium nicht zu einem Zwangsmittel gegriffen hätte. Jedem Arbeiter wird pro Woche ein Mindestbetrag von 10 Pf. vom Lohn abgezogen und der Sparkasse einverleibt. Das Verfügungsrecht über das Gesparte erlangt der Sparer erst dann, wenn er eine Summe von 600 M. zurückgelegt hat. Will er vorher irgend welche Verfügung über sein Vermögen treffen, viellecht eine Summe erheben oder dergleichen, so kann dies nur unter Zustimmung des Aeltesten-Collegiums geschehen. Die Verwaltung gibt zwar selbst zu, daß die Summe von 600 M. etwas hoch gegriffen erscheine, behauptet aber, daß sie den örtlichen Verhältnissen angepaßt sei, und daß der Arbeiter erst dann, wenn er eine solche Summe sein eigen nenne, zur Verwaltung seines Vermögens befähigt sei. Leider vergißt die Verwaltung anzuführen, wie viele ihrer Arbeiter es schon zu einem solchen Reichthum gebracht haben, wie sie an anderer Stelle ebenfalls vergißt, anzugeben, zu welchen Zwecken die zahlreichen und unverhältnißmäßig hohen Strafgeelder verwendet werden.

Ferner wird angeführt die Stiftung einer Fortbildungs- und Kleinkinderschule. Bei Besprechung der ersteren fällt, wohl sehr gegen den Willen der Verwaltung, ein großes Schlaglicht auf das Volksschulwesen in Preußen. Billiger Weise sollte man doch meinen, daß bei dem Volk der Denker, der Schüler nach Beendigung seiner Schulzeit, wenigstens perfekt im Lesen sei. Nach den in Kogonau gesammelten Erfahrungen ist dieses nicht der Fall, vielmehr müssen in der Fortbildungsschule noch Vorfahrungen abgehalten werden, weil es mit der Befertigkeit meist noch sehr übel bestellt ist. Von der Kinderschule wird mit heuchlerischem Augenverdrehen gesagt, daß sie notwendig sei, „so lange die Industrie mit der bedauerlichen Thatsache zu rechnen habe, daß verheirathete Frauen neben dem Manne im Fabrikbetrieb mitarbeiten“.

Dieser kurze Ueberblick wird genügen, um dem Leser eine Vorstellung von dem Wesen der „Wohlfahrts-Einrichtungen“ zu geben, mit denen die Arbeiter der Marienhütte beglückt sind.

Nun noch einige Worte über das Aeltesten-Collegium, speziell über die Art und Weise, wie es seinen verschiedenen Aufgaben als Verwaltungsbehörde, Gerichtshof u. s. w. gerecht wird.

Vor dem Collegium erscheinen dreizehn Behrlinge, um „freigesprochen“ zu werden. „Der Vorsitzende ermahnt die jungen Leute mit warmen Worten, stets fleißig und gehoramt gegen ihre Arbeitgeber zu sein, auch mit allem Eifer und Treue sich in eine hohe Obrigkeit sowie in alle Staatsverordnungen zu fügen, daß sie in recht patriotischem Sinne das Vaterland unterstützen sollen, und in allen Schicksalen des Lebens, wie sie der liebe Gott schicken mag, auch das Gebet nicht vermissen mögen.“

Den Behrlingen folgen eine Anzahl Arbeiter, deren Spareinlagen noch nicht die Summe von 600 M. erreicht haben, und die daher unter der Vormundschaft des Aeltesten-Collegiums stehen. Der Former S. bittet um 12 M., er hat längere Zeit geringen Verdienst gehabt und muß nun wegen Mangel an Arbeit ganz feiern. Der Former P. befindet sich in gleicher Lage, er ist wegen geringen Verdienstes mit der Miethe im Rückstand geblieben. Der Tischler S. bittet um 15 M., er will Feuerungsmaterial einkaufen und rückständige Miethe bezahlen. Die Frau des Tischlers J. ist mit dem Wirtschaftsgeld nicht ausgekommen, sie hat Schulden gemacht, die nun bezahlt werden müssen; er bittet ebenfalls um eine Rückzahlung. — Das Collegium beschließt, sämmtliche Gesuche abzulehnen.“

Nun erscheinen der Arbeiter N. und der Former B., beide angeklagt, am Sonntag ein Wirthshaus besucht zu haben. Da die beiden Sänder geständig sind, wird jeder mit einer Markt Ordnungsstrafe belegt. Dann verhandelt das Collegium gegen den Former N.; derselbe ist eines Kardinalverbrechens, der Mißachtung des Collegium angeklagt. Das Collegium beschließt, die Verwaltung gehorsamt zu bitten, dem Former N. zu kündigen. Der Formerlehrling B. ist um 12 Uhr Nachts noch zur Tanzmusik gewesen; das Collegium beschließt, ihn mit zwei Monaten längerer Beurlaubung zu bestrafen und die Verwaltung gehorsamt zu bitten, die erkannten Strafen zu vollziehen.

So die Voten des Aeltesten-Collegiums, von denen die Verwaltung lobend sagt, daß sie „klar und treffend“ seien. Sie sprechen in der That so für sich selbst, daß eine Kritik derselben, wie der gesammten „Wohlfahrts-Einrichtungen“, völlig überflüssig erscheint. Desto uneingeschränkter ist das Selbstlob, das die Verwaltung ihren Einrichtungen spendet: „Ein militärischer Korpsgeist hat sich durch dieselben bei den Arbeitern herausgebildet, sie hängen mit größerer Liebe am eigenen Herd, an Weib und Kind, am ganzen Vaterland. Treue bewahren sie den Brodherren, den Geboten, den Gesetzen, dem König, Achtung der Religion, dem wahren Fundamente echter Sittlichkeit. Wählerlei konnte bei ihnen keinen Eingang gewinnen, sie bewährten sich als treu auch in den Zeiten, in denen die Wogen der Arbeiterbewegung hoch gingen. Getrost blickt daher die Verwaltung in die Zukunft und hofft, daß ihre Arbeiter stets so gute Patrioten bleiben werden, wie sie es bisher gewesen.“

Hoffen und Harren — — —

### Von der Pariser Weltausstellung.

Aus verschiedenen Ursachen, namentlich deshalb, weil wir zunächst die einheimischen Ausstellungen, welche für unsere Leser in Betracht kommen, berücksichtigen mußten, war es uns bisher nicht möglich über die Weltausstellung, welche namentlich für die Metallindustrie von so großer Bedeutung ist, zu berichten. Wir werben im Folgenden das bisher Verfallene nachholen und damit nicht allein eine angenehme Pflicht erfüllen, sondern auch mehrfach geäußerten Wünschen aus dem Kreise unserer Leser nachkommen.

Die Ausstellung ist ein ungeheures Unternehmen und ein erstklassiges Denkmal der Willenskraft und des Schaffensvermögens der Franzosen. Sie wurde zu einer Zeit geplant, als Kriegsgewichte Europa schwer beunruhigten und man mit Bangen in die Zukunft blickte. Im Lande wüthete eine Wirthschaftskrise. Und dann noch das Jahr, welches man für sie gewählt hatte! Das Datum der großen Revolution! War damit nicht von vorneherein die Theilnahme der monarchischen Länder ausgeschlossen? Weiter noch: der Schnäbel-Fall brachte Frankreich an den Rand des Krieges. Die Linousin-Caffarel-Wilson-Affäre erregten das Volk in seinen Tiefen. Präsident Grevy wurde aus dem Elysée-Palaste verjagt. Die Möglichkeit, daß Herr Ferry Präsident wurde, veranlaßte die Vorbereitungen zu einem Straßenaufstande und Bürgerkriege. Ein Land Europas nach dem andern lehnte halbamtlich die Beschickung der Weltausstellung ab — trotzdem wurde geräuschlos weiter gearbeitet und das Werk vollendet, den Feinden zum Troste, den Begeisterungsfähigen zum Entzücken, und wer vor ihm stand, mußte sehen, daß es eine Großthat war, die ein Volk und eine Zeitehrt.

Um einen Begriff von der finanziellen Bedeutung der Ausstellung zu geben, wollen wir einige Ziffern anführen. Sie sollte ursprünglich 43 Millionen Franken kosten, ausschließlich der Kosten des Eifelturmes, welcher Privatunternehmen ist. Der Staat trug zu dieser Ausgabe 17 Millionen, die Stadt Paris 8 Millionen bei, eine Gesellschaft von Großgewerbetreibenden u. dergl. verbürgte sich für 18 Millionen. Wahrscheinlich wurde aber diese Bürgschaft nicht in Anspruch genommen; denn statt dieser 18 Millionen betam die Ausstellung 21 1/2 Millionen aus dem Erlöse der Ausstellungsloose. Es wurden deren 1,200,000 zum Preise von 25 Franken ausgegeben. Ihr Verkauf ergab demnach 30 Millionen; davon wurden 5 1/2 Millionen zur Tilgung der Loose innerhalb 75 Jahren weggelegt und 3 Millionen für Kosten und Gewinn des Crédit foncier gerechnet, welcher die Loose ausgab. Die Rammern haben außerdem 3,466,880 Franken als Zulage zum Gehalt aller jener in Paris wohnenden Staatsbeamten bewilligt, die weniger als 2500 Franken jährlich beziehen, eine Million wurde den Ministern zur Verfügung gestellt, damit sie Feste geben können, so daß das Ausstellungsbudget von vorneherein 51 Millionen betrug und es wird interessant sein, später die Abrechnung über die Ausstellung kennen zu lernen.

Der Großartigkeits des Unternehmens entsprechend ist auch der Besuch ein großartiger. Die Ausstellung im Jahre 1878 wurde im Ganzen von 18 Millionen Personen besucht, während diese Ausstellung schon bis Ende September von 19,331,580 sah! Neben den Personen besucht wurde, so daß die Gesamtzahl der Besucher am Schlusse der Ausstellung mindestens 25 Millionen betragen wird.

Die Ausstellung nimmt den alten Ausstellungsraum auf dem Trocadero und dem Marsfelde, außerdem den Quai d'Orsay und die gewaltige „Esplanade des Invalides“, im Ganzen einen Flächenraum von 70 Hektare ein, 20 Hektare mehr als jene vom Jahre 1878. Nicht weniger als 22 Thore mit 31 Schaltern führen aus der Umzäunung auf den Ausstellungsplatz. Die Gesamtanlage bietet dem Auge eine herrliche und liebliche Perspektive.

Die vier Hauptgebäude der Ausstellung bedecken etwa einen Raum von 250,000 qm.; die größte einheitlich übersehbare Front ist 400 m. lang; es handelt sich um ganz gewaltige Bauten, für welche auch ein besonders geeigneter Baustyl zur Anwendung kommen mußte. Trodhem wirken dieselben durchaus nicht eintönig; drei große Kuppeln, neun kleine Kuppeln, sowie neun reich ausgebildete Portale geben dem Bilde reiche Gliederung und mannigfache Abwechslung.

Von den großen Weltausstellungen, welche in den letzten drei Jahrzehnten in Europa stattgefunden, hat sich jede bemüht, einen neuen Gedanken im Bau, in der Ausschmückung oder Anordnung zum Ausdruck zu bringen. Der eigene Gedanke der Londoner Weltausstellung von 1862 war die monumentale Verwendung von Glas in Eisen eingerahmt, zur Herstellung riesiger Wandflächen, wie sie im Kristallpalast von Sydenham zur Erscheinung kam. Die Pariser Ausstellung von 1867 interessirte durch eine geistreiche Anordnung der ausgestellten Gegenstände. Der Palast bestand aus einer Reihe concentrischer Gallerien. Jeder Kreis nahm eine bestimmte Gruppe an Gewerbezeugnissen, jeder Kreisabschnitt, von der Peripherie bis zum Mittelpunkte, ein bestimmtes Land ein. Folgte man einer Kreislinie, so sah man ein und dasselbe Gewerbezeugniß, folgte man einem Halbmesser, so sah man alle verschiedenen Gewerbezeugnisse etc. und dasselbe Landes. Die Wiener Weltausstellung von 1873 hatte ihre Rotunde, das erste Beispiel einer Eisenkonstruktion, welche einen ungeheuren Raum ohne andere als Randstützen in freier Spannung überdeckt. Die Pariser Ausstellung von 1878 zeigte den Kühnen Versuch einer neuen Baukunst, welche die Schönheitswirkung der Schaufenster ihrer Bauten mit einem gar nicht mehr konstruktiven, nur noch rein dekorativen Schmuck von bunten Thonplatten hervorbringen sucht. Der eigene Gedanke der Pariser Weltausstellung von 1889 endlich ist die Errichtung riesenhafter Bauwerke aus Eisen und Stahl allein, mit Ausschluß jedes anderen Baustoffes. Die Technik der Eisenkonstruktion feiert hier ihren größten Triumph und zeigt, was man heute mit Eisen erreichen, welche haultigen Aufgaben der Ingenieur mit diesem Metalle lösen kann. Alle Länder schicken ihre Ingenieure, um die metallische Bauart dort einzuführen.

Die Aufgabe, welche den Ingenieuren und Architekten der Ausstellung zu lösen gestellt war, war auch keine leichte. Galt es doch, vielleicht 3-4 Millionen verschiedener Gegenstände von etwa 7000 fremden und 31000 französischen Ausstellern auf 6 Monate sicher

unter Dach und Fach zu bringen, und zwar so, daß dieselben unter guter Beleuchtung von unanfällig vorwärts drängenben Menschenmassen bequem zu betrachten sind unter der gleichzeitigen Bedingung, daß die zu schaffenden Räume innen und außen einer schönen, ja prächtigen Eindruck machen müssen. Erschwerend für die Lösung der Aufgabe war es dabei, daß nur eine verhältnißmäßig kurze Waugel zur Verfügung stand, denn erst Anfang 1889 war es als feststehend anzusehen, daß die Ausstellung zu Stande kommen würde. Unter solchen Umständen konnte kaum eine andere Wahl bleiben, als für das Hauptmaterial der Gebäude Eisen zu nehmen, und diese Wahl ist auch fast durchweg festgehalten worden, so zwar, daß selbst die in genauer Nachahmung angeführten Gebäude der Colonien, die Wohnhäuser aus Siam, Anam, Ongking, die Paläste der südamerikanischen Republiken u. s. w., ein Gerippe von Eisen und ein dieses herum erst ihr tropisches Fleck erhalten haben. Dies Gebäude und auch die Hauptgebäude der Ausstellung sind im Hauptmaterial eigentlich eine Fälschung. Nur der Eifelturm, dieser gewaltige Aussichtsturm und die in ihrer Art nicht minder gewaltige Maschinenhalle, verschallen ihr Eisen nicht; aber die übrigen Gebäude, welche zur systematischen Aufnahme der Ausstellungsgegenstände bestimmt sind, sehen von außen so aus, als ob sie aus Sandstein und Marmor aufgeführt wären. Dagegen hat man für die Innenräume diese Fälschung fallen lassen; hier zeigte man das nackte Eisen, bemalte es jedoch in verschiedenen Farben.

Wenn wir nun auf diese Eisenbauwerke näher eingehen, so ist es vor allem die Maschinenhalle, welche mehr als der Eifelturm unser Interesse ganz besonders erregt. Vom Standpunkte des Ingenieurs bildet sie einen Hauptglangpunkt der Ausstellung. Die Nothwendigkeit, in da ein Wunderwerk veranlaßt, das seines Gleichen in der Welt nicht hat. Ist der Thurm des Herrn Eiffel einzig in seiner Art, so ist es nicht weniger das von dem Architekten Dupert entworfene und unter Leitung des Ingenieurs Constantin erbaute „Palais des Machines“, wo das Eisen mit solch bewundernswerther Meisterschaft be- und bearbeitet wurde. Man hat einen Raum von nicht weniger als 420 m. Länge und 115 m. Breite durch eine einzige Eisen- und Glaskonstruktion ohne jede Zwischenunterstützung überspannt und dazu 7,500,000 Kilo Eisen verwendet. Von der Sohle bis zur Wogen Spitze mißt die Halle 50 m.; bei dieser Höhe und einer bedeckten Fläche von 433,000 qm. würde manche Kleinstadt sammt ihrem Eifelturm bequem unter dem Glasdache Platz haben.

Sehr merkwürdig ist die Art, in der diese Halle hergestellt ist. Jeder einzelne Dachbinder besteht nämlich der Hauptfache nach nur immer aus je 2, allerdings riesengroßen und gewaltigen Eisenstücken, die unten am Boden auf ausgerichtete Eisenlager aufgestellt, bis zur Giebelhöhe gerabe emporsteigen, dann in Form eines Ekelkreuzbogens zur Mitte überspringen und oben in der Spitze gegeneinander gelehnt worden sind. Jeder Dachbinder spielt somit in 3 Characteren, in zwei am Boden und in einer an der Spitze, ohne daß irgendwelche Befestigung der Binder vorhanden ist. Man könnte sich also vorstellen, daß wenn ein Miese den einen Schenkel eines Dachbinders wegnimmt, der andere alsdann einfach in die Halle hineinfällt. Es müßte das freilich ein riesiger Miese sein, denn ein einziger solcher Dachschenkel wiegt mit dem, was er von dem Glasdache trägt, gegen 200,000 Kilo.

Der Bau ist von zwei verschiedenen Unternehmern ausgeführt worden, welche zu gleicher Zeit in der Mitte der Halle ihr Werk begonnen und Dachbinder an Dachbinder senend, das Werk in 17 Monaten vollendet haben. Es hat allerdings kein coquettes Aeußere, es gleicht vielmehr einer großen Bahnhofshalle. Herr Dupert fand eine bescheidene Außenseite am passendsten für seine Maschinenhalle, deren innerer Werth sein ganzes Streben war. Die Erbauung derselben hat 7,513 894 Franken gekostet. (Fortf. f.)

### Correspondenzen.

**Bayreuth.** Die Zustände in der Hemmschrauben- und Achsenfabrik von S. Durckhardt, hier, verdienen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Die Zustände sind derartige daß sich selbst hiesige Bürger, welche doch in derartigen Fällen nicht sehr empfindlich sind, erkundigten, ob sich denn daselbst eine Menagerie befände, weil der als Spazengänger jattsam bekannte Sohn des Herrn Durckhardt in der Benennung der Arbeiter mit Namen aus dem Thierreich nur so um sich wirft. Auf Anregung des hiesigen Metallarbeiter-Fachvereins schlossen sich vier Gehilfen der Organisation an, wurden aber durch den Sohn des Durckhardt daran zu verhindern gesucht, indem ihnen mit sofortiger Entlassung gedroht wurde, welche auch nach erfolgtem Beitritt zwei Mann erhielten. Die übrigen entgingen einem gleichen Schicksal nur dadurch, daß sie jede Zugehörigkeit zum Fachverein hartnäckig läugneten. Dieses zur vorläufigen Beachtung der Kollegen; sollte sich das Benehmen des an Größenwahn leidenden jungen Herrn nicht ändern, sind wir gezwungen, nächstens mehr an die Deffentlichkeit zu bringen.

**Brüssel, Ende Oktober.** In Willebroeck ist im Establishement von Denayer ein Formerstreik ausgebrochen. Die Arbeiter erhielten da einen Hungerlohn von 25-30 Pfennig pro Stunde; nun sollten ihnen auch noch 25 pCt. abgezogen werden, was die Arbeiter aber nicht anerkannten und die Arbeit einstellten. — Auch in Gent ist bei der Compagnie „Böhniq“ ein Formerstreik ausgebrochen. Hier mußten die Arbeiter auf Stück arbeiten, aber der Preis war so niedrig, daß das zum Leben Nothwendige nicht verdient werden konnte. Leider sind die Former in Belgien nicht gut organisiert und es wird deshalb die Arbeit der Fabriken, deren Former streiken, an anderen Stellen gemacht. Wir haben daher noch ein großes Feld zu bearbeiten, aber wir thun unser Möglichstes, die Metallarbeiter zu vereinigen. Erst in den letzten Tagen fand hier eine große Versammlung der Metallarbeiter statt. Nachdem der Vorsitzende Pierron den Zweck der Versammlung bekannt gemacht, hielt Genosse Ansele aus Gent einen Vortrag über die Lage der Arbeiter. Seine kräftige und eindringliche Rede bewies verheißt die Wirkung nicht; die Versammlung wird für die hiesige Metallarbeiter-Vereinigung gute Früchte tragen. — Am 9. November wird hier von einem Kollegen im „Verein der Mechaniker und Maschinenbauer“ über die Deutsche Metallarbeiter-Bewegung ein Vortrag gehalten werden. — Ueber die Organisation der belgischen Metallarbeiter sei Folgendes bemerkt: Die in den verschiedenen Städten existierenden Fachvereine bilden eine große Vereinigung (föderation). Der Sitz des Central-Comité's ist in Brüssel. Dieses Comité hat sich mit Allem zu beschäftigen, was für die Metallarbeiter zum Vortheil sein kann, sowie auch alle Streikcomissionen und neue Vereine zu bilden, wo solche noch nicht vorhanden sind. —

### Former.

**Die Aussperrungen der Former in Braunschweig, Samburg, Altona-Offensen dauern fort.** Zugang ist fernzuhalten!

**Hannover.** Die Sperre über die Gießereien von Hannover und Umgegend dauert fort.

### Klempner.

**Freiburg i. B.** Der Fachverein der Klempner und Installateure hielt am 28. Oktober seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem Punkt 1 und 2 erledigt, erhaltete der Kassier Bericht über den Bestand der Kasse und wurde demselben Decharge erteilt. Arbeitsnachweis: Die Commission berichtete, daß der Arbeitsnachweis in letzter Zeit fast gar nicht mehr in Anspruch genommen wurde und ist dies jedenfalls darauf zurückzuführen, daß aus Aufzügen unseres Arbeitsnachweisplakats in der Herberge zur Heimath vom Vorstand derselben (Frl. von Goeler) bemerkt wurde, mit dem Bemerken, daß statutengemäß

nur Arbeitnachweisplakate von Innungen, deren Meister ihre Sitzungen im Hause hatten, daselbst aufgehängt werden dürfen. Nach Aussage des Hausvaters der Herberge soll den wandernden Handwerkern durch dieses Institut das elterliche Haus ersetzt werden und würde, da sich unser Arbeitnachweis in einer anderen Herberge befindet, den wandernden Kollegen die „väterliche Liebe“, die ihnen dort zu Theil wird, entzogen werden. Bei „Verschiedenes“ wurde der Antrag gestellt, die Gewerbeordnung auf Vereinskosten anzuschaffen, was einstimmig angenommen wurde. — Wir machen hiermit unsere wandernden Kollegen aufmerksam, daß sich unser Arbeitnachweis im „Gasthaus zur Linde“ (Unterlinden, Nr. 6) befindet, daselbst Abends von 8—9 Uhr Arbeit nachgewiesen, und im Falle, daß keine vorhanden, 50 Pf. Reiseunterstützung verabfolgt wird.

**Hannover.** Am 18. Oktober fand hier eine öffentliche Klementenversammlung statt. Herr Drei referierte über Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Redner legte in einbringlichen Worten die traurige Lage der gesamten Arbeiterschaft klar, wie dem Arbeiter die Nahrungsmittel verteuert würden und dazu werde, wenn der Winter vor der Thür stehe, der Bohn ver-  
Mist. Auch selbe die Gesundheit der Arbeiter dadurch, daß sie wegen der schlechten Löhne nur geringwertige Nahrungsmittel kaufen könnten. Redner kam auf die Lohnbrüdererei zu sprechen und bewies, daß dies hauptsächlich nur durch die zu niedrig gehaltenen Preise der Arbeiter und die Profitgier der Unternehmer statifunde. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heute in der Klementen-Herberge tagende Versammlung erklärt sich mit den Ansichten des Referenten einverstanden und verpflichtet voll und ganz für die Interessen des Vereins einzutreten, dieselben in jeder Art zu fördern und dem Verein beizutreten.“

**Metallarbeiter.**

**Sodenheim.** Am 26. Oktober tagte hier eine allgemeine öffentliche Metallarbeiterversammlung, welche von circa 250 Personen besucht war. Colleague Dreder referierte über die Produktionsweise im Metallarbeitergewerbe, deren Folgen für die Arbeiter und die Bedeutung der Gewerkschafts-Organisationen. Zum Schluß forderte er die Kollegen auf, sich ihrer Lage bewusst zu werden und entweder dem Fachverein der Metallarbeiter von Frankfurt a. M. beizutreten, oder einen solchen am Platze zu gründen. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heutige von circa 250 Personen besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung sämtlicher Branchen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und erkennt an, daß es notwendig ist, hier eine Organisation für die Metallarbeiter zu schaffen.“ Es diskutierten gleich darauf Listen, in welche sich 50 Personen einzeichneten. Es wurde hierauf eine Commission von 5 Personen gewählt, welche die Vorarbeiten leisten soll. Es meldete sich hierauf Colleague Emmel vom Fachverein der Metallarbeiter in Frankfurt a. M. und sprach über seine Maßregelung in der P. Spiffischen Werkstatt, weshalb der überwachende Commissar die Versammlung aufhob. Doch war unser Zweck erreicht. Gegen die Auflösung ist Beschwerde erhoben.

**Wilm-Chrenfeld.** Am 28. Oktober fand hier seit Jahresfrist wieder eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. In derselben referierte Colleague Dreder aus Nürnberg über die Produktionsweise im Metallarbeitergewerbe und die Organisation der Arbeiter. Redner führte aus, daß die Erfindungen auf dem Gebiete der Maschinerie und praktischen Werkzeuge immer mehr Arbeitskräfte überflüssig machten, so daß die Verkürzung der Arbeitszeit eine der brennendsten Zeitfragen sei, indem sonst die Arbeitslosigkeit immer größere Dimensionen annimmt. Wenn die 300,000 Wagabunden, die nicht aus Vergnügen auf der Landstraße liegen, beschäftigt werden könnten, wenn die jetzt Beschäftigten mehr verdienen, dann wäre die sogenannte Ueberproduktion beseitigt. Die Waaren seien in den Schaufenstern ausgelegt, aber zum Kaufen fehle der Masse das Geld. Redner besprach noch verschiedene Mißstände und ermahnte die Versammlung, sich der Organisation anzuschließen und dafür zu agitieren, daß die Metallarbeiterzeitung allgemeine Verbreitung unter den Fachgenossen finde. Ein Redner erklärte, daß hier am Ort der Fachverein deshalb eine so geringe Mitgliederzahl aufweise, weil die Arbeiter zu viel anderen Hofspodas mitmachen, dieselben müßten erst gelöst frei sein, ehe sie einer solchen Organisation sich anschließen. Da sei der Hebel anzusetzen. Der Vorsitzende appellirte an die Versammlung, dazu beizutragen, daß die spätere Versammlung besser besucht werde und der Organisation neue Mitglieder zugeführt werden.

**Dresden.** Eine Metallarbeiterversammlung, wie sie Dessau bis dato noch nicht gesehen, fand am 27. Oktober statt. Als Referent war der Vertrauensmann der Formier, Herr Theodor Schwarz aus Lübeck, erschienen. Die Formier hatten allerwärts Kenntniß von seinem Hiesigen erhalten, in Folge dessen waren Abende der Formier aus ganz Deutschland eingetroffen, um die Ausführungen ihres Vertrauensmannes anzuhören. Es waren 29 Städte vertreten. Der Referent gab zunächst ein klares Bild über die Lage der Metallarbeiter im allgemeinen, er führte aus, wie die Metallindustrie seit Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen, wie die Unternehmer einen riesigen Mehrertrag gegen vorher einheimen; dagegen sei der Lohn der Arbeiter nicht nur derselbe geblieben, sondern es sei sogar ein Rückgang desselben eingetreten, was er durch die Lohnstatistik der Berufsgenossenschaft nachweist. Die Technik erfinde und vermehre die Hilfsmaschinen, wodurch das Heer der Arbeitslosen sich vermehre; die Gesetzgebung müsse zu Gunsten der Arbeiter eintreten, doch sei vorläufig von dieser Seite nicht viel zu erwarten, da die Kapitalisten die Pläne der Gesetzgebung in Händen hätten. Wenn hierin Wandel geschaffen würde, wäre eine wirkliche Besserung in der traurigen Lage der Arbeiter zu hoffen, es sei die heiligste Pflicht eines jeden Arbeiters, dahin zu wirken, daß Männer in die gesetzgebenden Körperschaften gewählt würden, welche ein fühlendes Herz für ihre nothleidenden und unterdrückten Mitmenschen besitzen. Zu den Streiks übergehend, weist Redner nach, daß die Streiks nicht, wie von gegnerischer Seite behauptet wird, durch Agitatoren angezettelt werden, sondern daß sie sich aus den traurigen Arbeitsverhältnissen heraus entwickelten. Die Unternehmer seien die Streik-erzeuger, in ihrer unerzittlichen Gier nach Geld und Gut wollen sie die Arbeiter ansnügen bis auf's Aeußerste, wollen sie dieselben zu willenlosen Werkzeugen herabdrücken, und wenn sie aus- und abgenützt sind, bei Seite werfen. Dies dürfen sich die Arbeiter unter keinen Umständen gefallen lassen, sie müssen zusammen halten, Mann für Mann, sie müssen Front machen gegen den Uebermuth und die Herzlosigkeit der Unternehmer. Die Formier marschieren von den Metallarbeitern an der Spitze der Bewegung, deshalb sind die Unternehmer bemüht, dieselben in ihr früheres Nichts zurückzuwerfen; alle Metallarbeiter sind verpflichtet, die Formier in ihrem Kampfe zu unterstützen. — Eine hierauf eingegangene Resolution lautete: „In Erwägung aller angeführten Punkte, erklären sich alle anwesenden Formier Deutschlands, sowie die heutige Versammlung einverstanden: sie finden die bisherige Handlungsweise der ausgeherrten Formier correct und verpflichten sich, dieselben mit doppelten Kräften zu unterstützen, um ihnen zum Siege zu verhelfen. Die Formier Deutschlands haben die bestehende Frage als eine Prinzipienfrage aufgefacht und erkannt, was es heißt, einen Arbeitnachweis einzuführen.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — An der nun folgenden Diskussion theilnahmen hauptsächlich die Kollegen Körtzen-Berlin, Grenz-Chemnitz, Frig-Halle, Dinse-Stettin und mehrere andere, die Versammlung erhielt noch manche schöne Belehrung und dankte den Rednern durch lebhafteste Beifallsbezeugungen. Durch Kollegen Frig-Halle wurden die anwesenden Gewerksvereine aufgefordert, sich zu ermannen und sich uns anzuschließen, da sie mit ihrer Vereintigung, ausgenommen der Krankenkasse, für sich nichts bezwecken, daß sie nur den Interessen der Fabrikanten dienen. Sie wurden wiederholt aufgefordert, ihre Ansichten zu äußern, sie soll-

ten ruhig angehört werden; doch dieselben halten hierzu „keine Zeit“. — Eine Anfrage: „Wie stellen sich die Formier zum nächsten Formiercongrèß“, rief einige Meinungsverschiedenheit hervor, doch einigten sich die anwesenden Formier, diese Frage dem Kollegen Th. Schwarz zur Regelung zu überlassen. Zum Schluß hielt der Referent nochmals eine kernige Ansprache an die Versammlung, ermahnte die Arbeiter zu treuem Zusammenhalten, danke für das Vertrauen, welches ihm entgegengebracht wird und versprach, sich dessen würdig zu zeigen. Mit einem Hoch auf die Arbeiter Deutschlands wurde die imposante Versammlung geschlossen.

**Hannover.** Da nun die Streitfrage betreffs der neu einzuführenden Fabrik-Ordnung in der Gebr. Körtzing'schen Fabrik zu Gunsten der Arbeiter beigelegt ist, will ich diese Angelegenheit noch etwas beleuchten. Am 27. Septbr. übergab die genannte Firma eine neue Fabrik-Ordnung, wie sie drakonischer nicht gedacht werden kann. Nachdem die Arbeiter 8 Tage zuvor dem Wunsche der Firma nachgekommen waren und beim Empfang des Kaisers Spalier gebildet hatten, hätte man denken sollen, die Firma könnte mit den Arbeitern zufrieden sein, umso mehr, da eine ziemlich stramme Fabrik-Ordnung bereits existirte. Aber nein, die Arbeiter sollten zum willenlosen Werkzeug, zur Maschine degradir werden. Nachdem die Arbeiter gen. Firma beschloßen die Fabrik-Ordnung nicht annehmen zu können, wurde dieselbe wieder zurückgegeben und eine Commission gewählt, welche die markantesten Paragraphen abschwächen sollte. Die Firma konnte aber davon nichts gebrauchen und stellte deshalb den Arbeitern eine abgeänderte Fabrik-Ordnung zu. Diese zweite Fabrik-Ordnung war aber, bei Lichte gesehen, nicht viel anders, als die erste, etliche Punkte sogar noch schärfer, sie klangen nur milder als bei der ersten. Auch mit dieser Fabrik-Ordnung konnten die Arbeiter sich nicht einverstanden erklären. Das nun die Erörterung bei den Arbeitern täglich, ja stündlich stieg, ist wohl selbstverständlich und es wurde der Wunsch laut, eine öffentliche Metall- Arbeiter-Versammlung könnte zur Regelung dieser Differenzen gewiß beitragen. Diese Versammlung wurde denn auch einberufen. Die Herren Gebrüder Körtzing waren sehr erregt, als ihnen zu Ohren kam, daß eine Metall- Arbeiter-Versammlung stattfinden würde mit der Tages-Ordnung: 1. Besprechung der neuen Fabrik-Ordnung der Firma Gebrüder Körtzing; 2. Punkt: Wie verhalten sich die Metall- Arbeiter Hannovers und Lindens dazu? Diese Versammlung, welche durch Plakate angezeigt war, machte viel Aufsehen. Nun sollte aber am Abend der Versammlung bis 10 Uhr gearbeitet werden, und indirekt wurde gedroht, damit die Arbeiter die Versammlung nicht besuchen sollten. Im Laufe des Versammlungstages wurden nun Listen circuliren lassen mit der Forderung, um 6 Uhr Feierabend zu machen, um die Versammlung besuchen zu können. Herr Körtzing gab nach und sprach den Wunsch aus, man solle in der Versammlung — Wahrheit und Recht gelten lassen. Dieses wurde auch betont und wie bei uns immer, war es auch diesmal die Parole. Ueber die Versammlung selbst lasse ich den Reporter des „Lindener Tageblatts“ sprechen:

„Am Freitag Abend fand im großen Saale des Ballhofes eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter Hannovers-Lindens statt, die von über 2000 Personen besucht war, so daß der weite Raum nicht ausreichte, alle Ginzustromenden zu fassen. Nachdem die Versammlung eröffnet worden, wurde zunächst zur Wahl eines Bureaus geschritten, und der Einberufer, Herr Daugstrup, zum Vorsitzenden gewählt, Herr Krüger zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Nolte zum Schriftführer und Herr Keisert zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Nunmehr ging man zum ersten Punkt der Tagesordnung, „Besprechung über die neue Fabrikordnung der Gebr. Körtzing“ über, und bemerkte hierzu Herr Keisert: Wie wohl schon vielfach bekannt, sei den Arbeitern der Gebr. Körtzing eine neue Fabrikordnung zur Annahme vorgelegt worden, die man wegen ihrer drakonischen Art und Weise nicht annehmen könnte. Die Versammlung solle nach dem Zweck haben, sämtliche Metallarbeiter Hannovers-Lindens mit den Bestimmungen jener Fabrikordnung bekannt zu machen, damit dann die Anwesenden ihr Urtheil abgeben möchten, wie sich die Arbeiter der Firma Gebr. Körtzing in dem vorliegenden Falle verhalten sollten, ob sie bei einer ev. Arbeits-einstellung auf die große Masse rechnen könnten. Von einem anderen Redner wurde hiernach angegeben, daß man auf dem besten Wege sei, die Angelegenheit in Frieden zu regeln; die Gebr. Körtzing hätten das Versprechen gegeben, daß sie nur noch den Verlauf der Versammlung abwarten und sich dann zu Unter-handlungen herbeilassen wollten. Nunmehr gelangte die neue Fabrikordnung, in der jedes kleinste Vergehen oder Versehen mit Geldstrafen bis zu drei Mark oder auch mit sofortiger Ent-laffung bestraft wird, zur Verlesung, und erregten besonders die folgenden Stellen das laut zum Ausdruck gebrachte Mißfallen der Anwesenden: „In dringenden Fällen sind die Arbeiter verpflichtet, Sonntags und Nachts zu arbeiten und zwar für den gewöhnlichen Stundenlohn; die Nummerntafeln werden 10 Minuten nach der Anfangszeit noch einmal geöffnet, um Zutrittskommenden den Eintritt in die Fabrik zu ermöglichen, für das Zutrittskommen ist vom Meister eine Strafe von fünfzig Pfennig bis zu drei Mark festzusetzen, dieselbe wird um so höher sein, je öfter das Vergehen stattfindet, und je eiliger die Arbeit des Ver-treffenden ist; ein Zutrittskommen ist nur dann entschuldbar, wenn es vorher angemeldet ist; wird dem Arbeiter versehentlich ein höherer Lohn ausbezahlt, als ihm zukommt und er bringt ihn nicht selbstständig spätestens am nächsten Arbeitstage zurück, so ist sofortige Entlassung die Folge; hat dagegen ein Arbeiter versehentlich einen niedrigeren Lohn erhalten, als ihm zusteht, und er meldet es nicht gleich am nächsten Arbeitstage an, so geht er des zu wenig empfangenen Geldes verlustig; für jedes Stück Arbeit, das sich nach der Ablieferung als fehlerhaft erweist, werden jedem Arbeiter, der daran gearbeitet hat, nur zwei Drittel des vollen Akkordlohnes ausbezahlt; die Rüb-  
ungskfrist ist eine 8tägige.“ In Bezug auf letzteren Punkt wurde darauf hingewiesen, daß man von den Arbeitern eine strenge Sühnehaltung der Rübungsfrist verlange und gleich Alarm schlage, wenn sie dieselbe nicht respektiren, die Arbeitgeber aber, in diesem Falle die Herren Gebrüder Körtzing, schienen sich gar nicht für contractbrüchig zu halten, als sie am Freitag, den 27. September, ihren Arbeitern eine neue Fabrikordnung mit dem Bemerkten gaben, daß dieselbe schon am darauffolgenden Montage in Kraft trete und Jeder entlassen sei, der sich den neuen Bestimmungen nicht füge. Herr Meijer theilte hierauf mit, daß zwar auf die von der Commission gemachte Eingabe die Firma sich zu einigen Aenderungen bereit gefunden habe, daß aber immerhin noch Punkte vorhanden seien, mit denen man sich nicht einverstanden erklären könne. Hierzu seien in erster Linie zu rechnen: Das willkürliche Bestimmen der Strafe für Zutrittskommene durch den Meister, und die Nichtvollbezahlung eines nach der Ablieferung sich als fehlerhaft erweisenden Arbeitsstückes. — In der nun folgenden Debatte wurde die gedachte Fabrikordnung einer scharfen Kritik unterzogen und hielt man sie für schärfer, als sie selbst in einem Corrections- oder Zuchthause zu finden sei. Die ganze Handlungsweise der Firma Gebr. Körtzing lasse übrigens auf ein geschicktes Manöver des sogenannten „Fabrikanten-Vereins“ schließen, und man könne fest überzeugt sein, daß, wenn die neue Fabrikordnung bei Gebr. Körtzing durchgedrungen wäre, andere Fabrikherren mit ähnlich „humanen“ Bestimmungen bald nachfolgen würden. Die Versammlung nahm hiernach folgende Resolution an:

„Die heute im Ballhof tagende Versammlung der Metallarbeiter erklärt sich mit den Forderungen der bei der Firma Gebr. Körtzing beschäftigten Arbeiter voll und ganz einverstanden.“  
Nachdem noch der Beitritt zum Fachverein sowie lebhafterer Besuch der Sitzungen desselben empfohlen worden, erreichte die

Versammlung nach 11 Uhr mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf den Fachverein der Metallarbeiter ihr Ende.“

Den folgenden Tag hatte die Commission Besprechung mit dem Vertreter der Firma. Das Resultat war, daß 5-16 neuen Fabrik-Ordnungen für unzulässig erklärt wurden und die alle wieder in Kraft treten sollte. Der Stein war aber einmal in's Rollen gekommen und riß noch mehr mit sich fort; von der alten Fabrik-Ordnung sollten auch einige Paragraphen umgearbeitet werden, dies blieb aber noch ohne Erfolg. Am folgenden Montag Morgen erklärten nun die Arbeiter der Firma Gebr. Körtzing ihren Meistern, die Commission sollte mit Herrn Ernst Körtzing unterhandeln; da die Arbeiter der Fabrik in einem erregten Zustande waren und man das Schlimmste fürchten konnte, telephonirten die Meister nach Körtzing und baten ihn, zu kommen. Herr Körtzing kam und hat die Commission empfangen, ihr in längerer Rede die „Prinzipien“ der Fabrik klar gelegt und motivirt, weshalb man zu Strafen in der Fabrik schreiten mußte. Zum Schluß bewilligte Herr Körtzing die Forderung der Arbeiter und die Commission ging zurück zu ihren ihnen zubelehrenden Kollegen. — Und wir Metall- Arbeiter von Hannover und Lindens freuen uns, daß das Gewitter bis jetzt ohne Schaden vorübergezogen ist. Den Arbeitern der Firma Gebr. Körtzing, die noch keiner Organisation angehören, lege ich aber an's Herz, sich zu organisiren und dem Fach-Verein beizutreten, denn nur wenn wir Alle einer starken Organisation angehören, gelangen wir ohne den gefährlichen Streik zu unserm Ziele, Alle wollen für Einen eintreten und Einer für Alle — das sei unsere Lösung!

Der Vertrauensmann der Metall- Arbeiter von Hannover-Linden, A. Daugstrup, Hannover, Osterstraße 49, 8. St.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Anfragen betreffs Arbeits-Regelung und Lohn-differenzen, sowie Unterstüzungen — sollen sie von Erfolg sein — an mich zu richten sind.

**Hamburg.** Versammlung des Metallarbeiter-Vereins vom 26. Oktober. Es wurden zunächst für die einzelnen Werkstätten resp. Fabriken Obmänner gewählt, welche behufs einer Statistik die Vertheilung der Bogen, sowie für richtige Ausführung derselben Sorge zu tragen haben. Sodann hielt Herr Weinheber aus Hamburg einen Vortrag über den Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Der Referent ließ in seinem 1 1/2 stündigen Vortrage den Nutzen und die Vortheile der gewerkschaftlichen Organisation in klaren Worten vor unsern Augen Revue passieren. Es wurde dem Referenten für seinen lehrreich'n Vortrag von der Versammlung reichlicher Beifall gesendet. — Für durch-reisende Kollegen weisen wir noch darauf hin, daß unsere Herberge nach wie vor bei Wittne Kayser in der Neuen Straße die Aus-jahlung des Fremdenverkehrs bei Ferd. Jahn, jetzt Lindenstr. 29, stattfindet.

**Mainz.** In freudiger Stimmung wurden wir verest durch die Nachricht, daß Colleague Dreder aus Nürnberg hier in einer öffentlichen Versammlung über die gegenwärtige Produktionsweise und den Werth einer gewerkschaftlichen Organisation referiren wollte. Wir thaten auch die nöthigen Schritte, um das Projekt zu Stande zu bringen. Doch den ersten bitteren Tropfen bekamen wir bei den Wirthen zu trinken; der eine hatte zu viel Furcht vor der Polizei, der andere erklärte, daß er kein Lokal zu Vergnügungen wohl hergebe, aber nicht zu öffentlichen Versamm-lungen; ein drittes war besetzt u. s. w. In Folge dessen menden wir uns an's Bürgermeister-Amt zur Ueberlassung der Stadhalle (eines Lokales, welches 7 bis 8000 Personen faßt), machten die erforderliche Propaganda, klebten große Plakate an allen Ecken an und harreten in froher Erwartung der kommenden Dinge. Aber der Mensch denkt und die Polizei lenkt — Abends vorher kam ein Schreiben an den Einberufer von der Polizeibehörde mit dem lakonischen Inhalte, daß die Versammlung auf Grund §§ 9 und 10 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen u. s. w. verboten sei. Jetzt arrangiren wir noch schnell eine ge-müthliche Zusammenkunft. Die großen Menschenmassen gingen vergebens nach der Stadhalle, wo sie von der stark vertretenen Polizei zurückgewiesen wurden. Wenn auch unsere Absicht nicht erreicht worden ist, so ist doch der Anstoß gegeben, mit den Wirthen ein ernstes Wort zu reden und ihnen jetzt zu beweisen, daß die Großen der Arbeiter für den nicht mehr zu haben sind, der ihnen die Lokalitäten zu Versammlungen verweigert. — Unsere Organi-sation ist jetzt über 200 Mitglieder stark und wird hoffentlich die Zeit auch nicht mehr ferne sein, wo wir den hier herrschenden Mißbräuchen und Uebergriffen der Unternehmer mit Erfolg entgegen-treten können. Gegen das Verbot ist Beschwerde eingereicht. — Unser Vorsitzender Herr Hard Wollstädt wohnt Maurischer-platz 2.

**Stettin.** Der Metallarbeiterverein hielt am 17. Okt. seine erste gut besuchte Generalversammlung ab. Colleague Schatz gab Bericht über den Kasienbestand für August-September. Nachdem der Bericht als richtig anerkannt wurde, dem Kassier Decharge ertheilt. Hierauf ergriff der Vorsitzende das Wort zu einer längeren Rede über das Entstehen des Vereins und bebandelte sich bei den Anwesenden, daß sie alle seinem öffentlichen Aufruf nachgekommen. Darauf ging er zum § 152—153 der Gewerbeordnung über, da in diesen Tagen wieder eine diesbezügliche Gerichtsverhandlung war. Jeder Arbeiter sollte so handeln, daß er nicht mit einem solchen Gesetz zu thun bekomme. Hierauf ermahnte er Jeden, fest zur Sach zu halten, denn eine Vereingung sei nur da, um dem Arbeiter eine bessere Lage zu verschaffen. Hierauf legte E. Barthel die Zustände im „Wulkan“ klar, daß die Metallarbeiter dort noch gar nicht wüßten, was eine Vereingung wäre. Wasthau führte hierauf die Beschlüsse vom Weimarer Congreß vor und wies auf den Nutzen einer Vereingung hin. Von Colleague Müller wurde zum Schluß ein Antrag eingebracht, die Generalversammlung möge beschließen, daß der zehntägige Arbeitstag in der Nähmaschinen-fabrik von Stäber eingeführt wird, oder für jede Stunde zehn Pfennig Extravergeltung eintritt. Hierauf wurden drei Mann ge-wählt, die mit dem Meister der Fabrik von Stäber in Verhandlung treten sollen. Aufgenommen wurden 89 Mitglieder.

— Am 31. Oktober hielt der allgemeine Metallarbeiterverein seine regelmäßige Mitglieder-versammlung ab. An dem Besuch derselben ließ sich deutlich wahrnehmen, daß es dem Verein gelungen ist, für seine Ziele Anhänger zu gewinnen, daß auch endlich die Kollegen begriffen haben, daß sie nur mittelst einer starken Vereingung im Stande sind, sich einigermassen günstiger Arbeits-verhältnisse zu verschaffen. Als ein günstiges Resultat ist es zu verzeichnen, daß sich nunmehr auch von der Werk von vormalis Müller u. S. Hollberg bereits 40 Kollegen im Verein befinden und ihre Zahl wird sich in der nächsten Versammlung verdoppeln. Sollte das dem dort noch stark vertretenen Gewerbeverein nicht bald den Garau machen? Den Beweis wird es den Anhängern desselben wenigstens liefern, daß die Zeit der Harmonieüberleitet vorüber ist und die Metallarbeiterschaft Stettins für Halbheiten nicht mehr zu begehren find. Sie erblicken vielmehr nur allein in dem hier bestehenden Metallarbeiterverein die Vertretung, der es Ernst ist, eventuell auch den übermächtigen Forderungen des Kapitals einen Damm entgegen zu setzen. Der Verein, der bei seiner Gründung im August 160 Mitglieder zählte, hat heute bereits die Zahl von 240 überschritten, ein erfreuliches Resultat für unsere Verhältnisse. Es soll uns ein Ansporn sein, auch fernerhin die Fackel der Aufklärung in die Reihen der uns fernstehenden Kollegen zu tragen, um so der gerechten Sache der Arbeiter neue Scharen zuzuführen. Alle Sendungen an unsern Vorsitzenden Alexander Runge, Grünhof-Stettin, Roonstraße 50.

**Roßleger.**

**Berlin.** In der Mitglieder-versammlung des Fachvereins der Gas-, Wasser-, Heizungsrohrlieger und Berufs-genossen vom 27. Oktober, abgehalten in Feuerstein's Salon, sprach Herr F. Krüger über: Die Verkürzung der Arbeitszeit und deren Wirkung auf die Arbeiter.“ Redner behandelte in seinem Vortrag dieses Thema

auf's eingehendste und es wurde ihm von Seiten der Versammlung der reichliche Beifall zu Theil. An der hierauf stattgehabten Diskussion betheiligte sich Colledge Beder. Derselbe schloß sich dem Herrn Referenten in allen Punkten seines Vortrages an; er gibt die Schuld dem Arbeiter selbst, daß die verkürzte Arbeitszeit noch nicht errungen; denn wenn man die Bewegung in der eigenen Branche sich betrachte, so müsse man sagen, es sei eine Schande, daß die große Masse so indifferente sei. Einen Vergleich führte Beder an mit unserer Lohnbewegung, bei circa 2200 Hohlreglern Berlins sei es in diesem Jahre nicht möglich gewesen, eine feste Organisation zu schaffen; traurig sei es mit anzusehen, wie die Vertheilung an Fachvereine sei. Beder forderte einen Leber auf, für die Organisation zu agitieren, denn diese sei die Schule auf diesem Gebiete, nur wenn die Masse fest organisiert, werde man auch die gestellten Forderungen, ganz besonders die verkürzte Arbeitszeit erringen. Punkt 8: Bericht über den Arbeitsnachweis. Denselben erstattete Colledge Karpenkel, die Versammlung genehmigte ihn. Bei Verschiedenes und Fragelasten wurde beschlossen, am Sonnabend, den 30. November, in Orschel's Salon, Sebastianstraße 20, ein Winterbergnügen zu arrangieren. Colledge Breitholz machte die Mitglieder auf die am 25. November stattfindende öffentliche Versammlung der Hohlregler aufmerksam und ersuchte um recht rege Theilnahme an derselben. Colledge Danke schloß die traurigen Lebensverhältnisse der Hohlregler einer Fabrik in der Ullowstraße. Nach Erledigung der Fragelasten, schloß der Vorsitzende, mit dem Hinweis auf die am 10. November stattfindende Generalversammlung des Fachvereins die Versammlung.

### Schlosser und Maschinenbauer.

München. Am 27. Oktober hielt der Fachverein der Schlosser und verwandten Berufsgenossen eine geschlossene Mitglieder-Versammlung in Alts Colosseum ab. Auf der Tagesordnung stand unter anderem: Vorkalfrage und Ausschließung eines Mitgliedes. Zur Vorkalfrage gab der Vorsitzende bekannt, daß unsere Herberge und Verkehrslokal „Passauer Hof“ am 15. Oktober vom Wirth ge- kündigt wurde. Der Ausschuß habe schon Schritte wegen eines anderen Lokals gethan. Der Restaurateur zum „Ober-Dittl“ sei bereit, uns sein Lokal zur Verfügung zu stellen. Dasselbe wurde einstimmig als Verkehrslokal anerkannt. — In Betreff des Mitgliedes Jos. Wagner, welcher seine Kollegen beim Meister denun- cierte, wurde vom Ausschuß der Antrag auf Ausschließung ein- gebracht. Der Vorsitzende führt aus, daß dieser Wagner schon vor eine Aussperrung geladen wurde, um sich eventuell zu rech- fertigen. Derselbe hat es aber unterlassen, in derselben zu er- scheinen. Da er auch nicht zu dieser Versammlung erschienen war, ein Zeichen, daß er sich selbst für schuldig hielt, so wurde er ein- stimmig ausgeschlossen. Unter „Verschiedenes“ erörterte ein Redner die Verhältnisse in der Basquill-Fabrik von Scherrer in der Ger- witzstraße. Derselbe verlas die Fabrikordnung, welche aus nicht weniger als 26 Paragraphen zusammengesetzt ist, ebenso gibt er die Preise vom Werkzeug, welches ein jeder Arbeiter erlegen muß, falls ihm etwas davon abhanden kommt, bekannt. Schon beim Verlesen der Fabrikordnung mußte man unwillkürlich staunen, denn es ist fast nicht glaublich, daß man solche Paragraphen setzen kann. Noch größer war aber das Erstaunen beim Verlesen des Punktes betr. des Werkzeugs. So kostet z. B. ein Feilstein 4 M., ein großer Flachmeißel 1,60 M., ein Körner 1 M. u. s. w. Ferner ist das Vorkalhsystem in der Fabrik eingerissen. Wer keinen Vor- schuß nimmt, darf und kann nicht arbeiten und der Verdienst selbst ist sehr schlecht. So hat ein Arbeiter z. B. in 5 Tagen nicht mehr als 9 M. verdient. Redner stellt den Antrag, die Zustände dieser Fabrik öffentlich bekannt zu geben. Es wurde daher be- schlossen, diese Sachen in der „Metallarbeiter-Zeitung“ zu ver- öffentlichen und einen jeden Metallarbeiter zu warnen, in dieser Fabrik Arbeit zu nehmen. Beschäftigt sind zum größten Theil Arbeiter von 16—22 Jahren. — Unsere Herberge und Verkehrs- lokal befindet sich vom 1. November ab in der Restauration „Ober- Dittl“ in der Sendlingerstraße. Dasselbst ist der Arbeitsnachweis und wird die Reiseunterstützung ausbezahlt.

### Feilenhauer.

Mugsburg. Indem der Münchener Streik der Feilenhauer schon längst vorüber und noch keine Abrechnung veröffentlicht ist, so ersuchen wir die Münchener Kollegen, selbige bekannt zu machen, da bisher solches noch immer der Brauch war. Oder kann man die Abrechnung vielleicht in einer Münchener Zeitung als Verle- dungsstück finden, so bitten wir die Kollegen, uns selbige zuzenden zu wollen. — Es diene hiemit noch zur Kenntniß, daß das Umhauen hier verboten ist. Geschenk und Arbeitsnachweis beim Vorsitzenden G. Schulz, Schmiedberg C 156.

Garden h. Kiel. Wir haben unseren Arbeitsnachweis vom Blesmannsbau nach unserem Vereinslokal, bei Herrn Gastwirth Petersen, Schul- und Kleberstraßen-Ecke, verlegt. Das Geschenk ist von Mittags 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr abzuholen. — Zur Berichtigung: In Nr. 41 sind die Namen theilweise falsch gedruckt; es muß heißen: J. Feiner statt J. Peiner, J. Habbenbruch statt Hardenberg. Wir ersuchen, in Zukunft die Namen deutlich zu schreiben, dann kommen solche Fehler nicht vor, wir sind in der Enträthelung von Hieroglyphen nicht bewandert. Red.)

Ludwigshafen. Am 27. Okt. fand hier eine öffentliche Feilenhauer-Versammlung statt, wozu sich ca. 36 Feilenhauer ein- fanden. Colledge F. Wilmis referirte über den Congreß in Rem- scheld und wurden die Beschlüsse derselben von der Versammlung ganz und voll anerkannt. Zum 2. Punkt wurde J. Schwan als Vertrauensmann gewählt. Ferner hat die Versammlung die Gründung eines Unterstützungs-Fonds mit einem freiwilligen wöchent- lichen Beitrag von 10 Pf. beschlossen, welchen Fond der Ver- trauensmann zu verwalten hat. Zu „Verschiedenes“ wurden von den Kollegen mehrere Uebelstände hervorgehoben, welche beseitigt werden sollen. So betonte Colledge Wilmis die Lage der Feilen- hauer in Oberrhein; es existiren dort in der einen Fabrik neben den 5—6 Gesellen ca. 15 Behrungen; diese Firma habe sogar seit einiger Zeit eine Werkstätte errichtet, in welcher ca. 11 Mädchen unseren Beruf erlernen sollen. Auf diese Art und Weise würde allerdings diese Firma zu billigen Arbeitskräften gelangen. Zum Schluß sprach er noch über „Arbeitszeit und Accordsystem“; er betonte, daß hauptsächlich die Kollegen darauf hinwirken müßten, die Arbeitszeit zu verkürzen, indem nur dadurch die Möglichkeit geschaffen würde, leichter Arbeit zu finden; wo schon die 10stündige Arbeitszeit existire, sollte man den 9stündigen oder noch besser den 8stündigen Arbeitstag einführen. Dann betonte er, daß das Accordsystem abgeschafft werden sollte, indem dieses die größte Ausbeutung wäre; so ist es auch einen schädlichen Einfluß aus auf die Gesundheit des Arbeiters, der am Feilenhauer sein durch- schnittliches Alter sei bis dato doch nur auf circa 36 Jahre ge- schätzt.

Magdeburg. Das Mitglied Carl Stolzenburg wurde nach § 8 I aus unserem Verein ausgeschlossen.

Neuß. Am 14. Juli fand hier eine Feilenhauer-Versammlung statt, in welcher die Gründung eines Reise-Unterstützungsvereins besprochen wurde; es sollten hierzu Statuten ausgearbeitet wer- den, man nahm aber Abstand davon, indem man das Normal- lohn der Feilenhauer Deutschlands in Betracht zog. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, welcher die Statuten bei dem Polizeiamt einzureichen hatte. (Was aber nicht möglich gewesen wäre. Red.) Leider war aber bis 22. Oktober ds. Jz. noch kein Bescheid retour (weil die Polizei einfach von der Gründung des Vereins Notiz zu nehmen hat. Red.), worauf sich der provi- sorische Vorstand veranlaßt fühlte, nochmals ein Erinnerungss- schreiben an das Polizeiamt zu senden, wonach auch am anderen

Tage sofort gentlicher Bescheid retour kam. (Sobald ein Verein gegründet und vollständig angemeldet ist, kann er seine Thätigkeit beginnen.) Hierauf wurde am 27. Oktober wiederum eine Ver- sammlung einberufen. Bei der Wahl eines definitiven Vorstandes wurden gewählt als: 1. Vorsitzender Carl Klein, 2. Vorsitzender Michael Hüben, Schriftführer Gustav Stahl, Kassierer Richard Gärten. Ueber den zweiten Feilenhauercongreß sprach Colledge M. König aus Remscheid. Zum dritten Punkt der Tagesordnung wurde über Arbeitsnachweis-Bureau, Geschenkauszahlung und über sonstige Vereinsangelegenheiten gesprochen. — Wir bringen nun zur Kennt- niß, daß vom 1. Dezember an das Umhauen für Neuß, Düsseldorf und Umgegend bei Entziehung des Gesenkts streng verboten ist. Der Arbeitsnachweis sowie Geschenkauszahlung von 1 Mark findet vorläufig bei Carl Klein, Neuß, Niederwallstraße Nr. 7, von 12—1 Uhr Mittags und von 7 Uhr Abends an statt.

## Sterbetafel der Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 22551b. Max Gühlinger, Former, geb. 27. Ok- tober 1867, gest. 8. Mai 1889 an Lungenschwindsucht in Cannstatt.
- Nr. 2058. Peter Holz, Fabrikarbeiter, geb. 18. Mai 1888, gest. 30. Mai 1889 an Brustkatarrh in Raff.
- Nr. 4888. Martin Hansen, Arbeiter, geb. 8. Februar 1868, gest. 28. Juni 1889. Etrunken. Fienßburg.
- Nr. 15824. Philipp Prach, Fahrburche, geb. 80. April 1857, gest. 21. Juni 1889 an Lungenschwindsucht in Sachsenhausen.
- Nr. 15099b. Ferdinand Egel, Tagelöhner, geb. 15. Nov. 1846, gest. 8. Juni 1889 an Lungenschwindsucht in Sachsenhausen.
- Nr. 5284. Anton Schak, Fabrikarbeiter, geb. 25. Nov. 1868, gest. 21. Juni 1889 in Folge Betriebsunfall in Oberbilf.
- Nr. 2484. Ernst Hoffmann, Schmied, geb. 7. Januar 1842, gest. 12. Juni 1889 an Lungenschwindsucht in Oberbilf.
- Nr. 11a. Heinrich Trimpop, Schlosser, geb. 16. Dezember 1846, gest. 8. Juni 1889 an Lungenleiden in Gilpe.
- Nr. 25964b. Louis Tmitting, Fabrikarbeiter, geb. 4. Okt. 1864, gest. 3. Mai 1889 an Lungenentzündung in Gilpe.
- Nr. 15589. Max Bierert, Kupferschmied, geb. 26. Juli 1865, gest. 5. Juni 1889 an Lungenleiden in Wudau.
- Nr. 22822. Peter Beder, Schlosser, geb. 28. März 1868, gest. 31. Mai 1889 an Abcess am Hals in Mainz.
- Nr. 8021a. Johann Schieblosky, Eisendreher, geb. 22. Mai 1863, gest. 15. Juni 1889 an Lungenleiden in Nürnberg.
- Jakob Schmeizer, Steinhauer, geb. 23. Juli 1859, gest. 11. Mai 1889 an Lungentuberkulose in Nürnberg.
- Nr. 10011a. Gustav Buhrlen, Schlosser, geb. 25. März 1855, gest. 9. Juni 1889 an Lungenleiden in Göttingen.
- Nr. 16988. Thomas Kappes, Schlosser, geb. 25. August 1859, gest. 15. Mai 1889 an Lungenleiden in Frankfurt a. M.

### Briefkasten.

N., Mainz. Wir raten, das nächste Mal den Bericht auf ein Papierformat von der Größe eines Bettluchs zu schreiben, weil ein solches Format für uns und den Seher viel bequemer ist, als das gefandte, das leider nur ungefähr den vierten Theil des Schriftkastens bedeckt. — Wegen der Fragebogen müssen Sie sich an Segig-Fürth wenden.

## Anzeigen.

### Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.  
Samstag, den 16. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im Vereins- lokale „Café Wert“, Prechtelsgasse.

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vor- trag über Aluminium. 3) Verschiedenes und Fragelasten. Alle Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Adresse des Vor- sitzenden jetzt **Adamsstraße 3** ist.  
Sonntag, den 10. Nov., Restauration Sargel, Ecke der Dhm- u. Petersteinleinstr.  
Sonntag, den 17. Nov., Unterpöllinger, hintere Beckslager- gasse.

### Metallarbeiter-Fachverein Barmen.

Samstag, den 16. November, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Berger:  
**Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung: 1) Einzahlen der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl eines 1. Vorsitzenden. 3) Verschiedenes.

### Leipzig und Umgegend.

(Fachverein der Former.)  
Sonntag, den 17. Nov., Vormittags halb 11 Uhr  
**Mitgliederversammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder. Abrechnung vom Stiftungsfest. Verschiedenes und Fragelasten.  
Die Mitglieder der Zeitungsgesellschaft werden ersucht, alle zu ersehnen, betreffs Regelung der Colportage.

### Fachverein der Metaldreher Hamburgs.

Am Freitag, den 15. Nov., Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokale des Herrn Klages, Ecke Alsterthor- und Hermannstraße:  
**Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung: Das Hamburgische Vereinsgesetz. Was sollen wir lesen. Unsere Bibliothek. Die Collegialität in den Werk- stellen. Anträge zur nächsten Tagesordnung.

### Potsdam und Umgegend.

Montag, den 11. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im Lokale Jägerstr. 25 bei Beder:  
**Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.**

Tagesordnung: Der Drang nach Selbstständigkeit. Referent: D. Klein. Diskussion. Wahl von Vertrauensmännern. Ver- schiebenes.

## Kiel u. Umgebung. (Former-Unterstützungs-Verein.) Sonntag, den 24. November.

### Ball im Bauers Gasthof zu Neumühlen. Das Comité.

### Formerverein Mannheim.

Samstag, 9. Nov., Abends 9 Uhr bei Almbach  
**Mitgliederversammlung.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß von Samstag ab unsere Versammlungen alle 14 Tage stattfinden, wie vorher.

### Berlin.

(Fachverein der Hohlregler.)  
Sonntag, den 10. Nov., Vormittags 11 Uhr in Feuerfelms Salon, Alte Jakobstr. 75

### General-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht und Jahresbericht des Kassiers. Er- sagswahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes und Fragelasten.  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Cultungs- buch legitimirt.  
NB. Ausgabe der Billets zum Winterbergnügen.

### Hannover.

Samstag, den 9. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Ballhofes:  
**Öffentliche Alem-nerversammlung.**  
Referent: Herr Metzger aus Hamburg.  
Zahlreiche Theilnahme der Kollegen wird dringend gewünscht.

Am 17. November findet unser diesjähriges  
**Stiftungsfest**  
statt, wozu Kollegen und Freunde des Vereins freundlichst einge- laden werden.  
Das Comité.

### Berlin und Umgebung.

Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfmaschinen.  
Adressen: Vorsitzender: Wilhelm Ehrlich, Wollenerstr. 9, 8. Etg. Kassier: Gustav Wreden, Cöthlingerstr. 83, parterre. — Arbeits- nachweis, sowie Reiseunterstützung von 50 Pf. bis 8 M., je nach Bedürfniß, für sämtliche Metallarbeiter, welche nachweislich einem Fachverein angehört haben, beim Vorsitzenden zu jeder Tageszeit.

### Nürnberg und Umgebung.

(Fachverein der Schmiede und verw. Berufsgenossen.)  
Nächsten Sonntag, den 10. Nov., Nachmittags 4 Uhr, findet  
**Gesellige Zusammenkunft**  
mit deklamatorischen und Vokal-Vorträgen bei Joh. Rigner, Wirthschaft in Glashammer, statt.  
Alle Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen und er- wartet deren allseitiges Erscheinen  
Der Vorstand.

Gleiches gilt für Sonntag, den 17. Nov. bei Herrn Schu h, Wirthschaft zum Paradiesapfel, Paradiesstr.

### Tübingen.

(Unterstützungsverein der Former und Kernmacher.)  
In der Versammlung am 13. Oktober wurde an Stelle des Kollegen Frey Colledge Ziem als 2. Kassierer gewählt. Zum Bibliothekar wurde Colledge Jilly ernannt. Die Bibliothek ist geöffnet: Bei den regelmäßigen Monatsversammlungen vor und nach der Versammlung und jeden zweiten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Vormittags von 11—12 1/2 Uhr bei Marzahn. Um rege Benutzung der Bibliothek wird ersucht.  
NB. Alle Sendungen resp. Anfragen den Verein betreffend sind zu richten an Th. Kubiza, Schwömknerstraße Nr. 2.

### Gilenburg.

(Metallarbeiter-Verein.)  
Da Colledge A. Thielen von hier abreist, so wird bis auf Weiteres das Reise Geschenk von 75 Pf., sowie die Zeitung von Colledge Seifert, Steinstraße 6, ausgegeben.  
Unsere bewährten Freunde Thielen sehen wir mit Bedauern scheiden und wünschen wir ihm ein ferneres Wohlergehen.

### Cannstatt.

(Former-Unterstützungsverein.)  
Sonntag, 10. November, Nachmittags 8 Uhr, im Gasthof „Zum Lamm“  
**Monatsversammlung.**

Die Reiseunterstützung von 1 Mark kann vom 1. Dezember ab bei J. Scholl, Bismarckstraße 89, Mittags von 12—1 Uhr er- hoben werden, wohin auch sämmtliche Briefe u. s. w. zu richten sind.

### Würzburg.

(Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.)  
Wir bringen zur Kenntniß, daß wir einen Arbeitsnachweis gegründet haben und wird den zureisenden Kollegen im Vereins- lokal „Gasthaus zum Matrosen“, Kärnnergasse, Arbeit nachge- wiesen, und Reiseunterstützung ausbezahlt.

### Dresden.

Die Herberge und der unentgeltliche Arbeitsnachweis für Former und verw. Berufsgenossen befindet sich Flemmingstr. 15, Dresden. Das Geschenk wird nur von dem Vertrauensmann Louis Fischer, Langestr. 52, 3. Etg., Abends halb 8 bis halb 9 Uhr ausgezahlt. Jeder Colledge, der umhauet, ist seines Ge- schenktes verlustig.

### Schlosserverein Bütlich und Umgegend.

Wir zeigen hiermit an, daß unser Vereinslokal nebst unent- geltlichem Arbeitsnachweis sich von jetzt ab im Deutschen Vereins haus, Neumarkt 5, befindet und alle Correspondenzen an uns dahin zu adressiren sind. Zureisende Kollegen werden be- sonders darauf aufmerksam gemacht.

Für patent. **Massen-Artikel** aus ledigem und halb- rundem Messingdraht (Biehselben schon vorhanden) zusammengelötet, (viel Bohrarbeit) werden leistungsfähige Fabrikanten gesucht. Vorl. fester Auftrag 12.000 Stück (limitirt. Preis p. Stück ca. 80 Pf.) Offerten an G. R. 84, postlagernd Reheiw a. d. Mühr.

### Fabrikanten und Patentinhaber,

welche einen großen Absatz ihrer Fabrikate in Berlin, Deutschland, sowie dem gesammten Auslande erstreben, ersuchen wir höflichst, sich mit uns in Verbindung zu setzen.  
Kostenfreie Zurechnung ausführlicher Prospekt.

### „GLOBUS“

Internationale Musterhalle für Industrie und Handel.  
J. Droger.  
N. 24. Oranienburgerstr. 1—3. Berlin C., Godelscher Markt.

## Amerikanische Sicherheits-Schlösser.\*

Von D. Eudewig und G. Steinach.

(Nachdruck von Text und Figuren ist untersagt.)

(Schluß.)

Nun sind aber diese Controlohaltungen nicht mittelst einfacher Bohrung auf den allgemeinen Drehbohrer aufgesteckt, sondern es ist diese Bohrung für die Controlohaltungen nach rechts (Fig. 89) zu einem Schlitze erweitert, so daß der Schlüssel wirklich die Controlohaltungen um die Weite des Schlitzes auf den Zubehaltungsschlitz aufschleibt, in welcher Stellung dieselben dann liegen bleiben. (Fig. 84.) Der Contrololüssel wird nun abgezogen und der Hauptschlüssel eingesteckt, dessen, den Controlohaltungen entsprechende Stufen selbstredend so tief liegen, daß sie anstandslos unter der Nase i durchgehen. Durch die anderen Stufen werden aber die übrigen Zubehaltungen in die Todtlage gebracht, die Zubehaltungsschlitz tritt beim Rückgang des Riegels in alle Zubehaltungen ein und schiebt dabei, da die Schlitze der Controlohaltungen auch nicht tiefer, als die der anderen sind, diese Zubehaltungen wieder zurück. Wird also das Schloß geschlossen, so schleichen auch die Controlohaltungen und zum Öffnen sind wieder beide Schlüssel notwendig. Damit aber beim Schließen die Controlohaltungen nicht etwa durch Reibung auf dem Zubehaltungsschlitz mit nach links genommen werden, haben dieselben eine untere Stiftfeder h angebracht, die sich gegen einen Stift am rechten Ende des Riegels auflegt und so die Controlohaltungen zu schließt.

Das Bedürfnis nach solchen Subtrahurschlössern ist auch bei uns vorhanden. Die Einrichtung von vermiethbaren sicheren Behältern in feuerfesten und einbruchsfähigen Bankwällen und Bankkassen ist bei uns gebräuchlichen Depositen-Einrichtungen ebenfalls und unbedingt vorzuziehen. Es wird dies sofort einleuchten, wenn wir uns die gebräuchlichen Depositen-Einrichtungen vergegenwärtigen. Da werden Werthgegenstände und Kassetten von allen möglichen Formen, Größen und Arten in Depot gegeben. Der größte Theil der in Depot gegebenen Kassetten sind nicht einmal eiserne, mit gut ausgearbeiteten Sicherheitschlössern versehen, womöglich nur aus Weißblech gearbeitete Kassetten mit sehr primitiven Schlössern, die noch verpackt und versiegelt werden müssen.

Wir brauchen uns nur zu vergegenwärtigen, wie umständlich derartige Einrichtungen für die Banken und für das Publikum sind, um sogleich den Werth und Vorthell der Einrichtung von vermiethbaren, sicheren Behältern vor Augen zu haben.

Es kommt ebenso bei Staats- und Kommunal Kassen, wie bei Stiftungs- und Kirchenverwaltungen vor, daß die inneren Abtheilungen in den Kassenräumen mit Controloverschlüssen versehen sein sollen und würden für solche Zwecke derartige Verschlüsse ebenfalls von hohem Werthe und sehr praktisch sein, und manche Umständlichkeit, manchen Zeitverlust vermeiden helfen. Selbstredend werden für solche Fälle die Controloverschlösser für sämtliche Schlösser gleich und nur die Hauptschlüssel verschieden gefertigt.

### 3. Yale-Combinationsschlösser

(mit Schlüsselpernung der Combination).

Die hier abgebildete Fig. 85 bringt ein Doppel-Combinationsschloß von der Yale Co. Die richtige Einstellung beider Combinationen ist zum Öffnen des Schloßes notwendig.

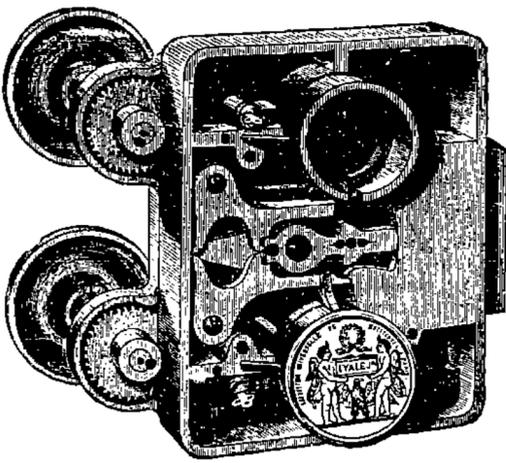


Fig. 85.

Ist das Schloß und die Kasse offen, so läßt sich jede Combination durch einen Schlüssel absperrern. Ein Probieren an den Systemen ist daher vereitelt.

### 4. Yale-Zeit-schloß.

Fig. 86 und 87 zeigen ein Schloß, das nur zu bestimmten Stunden mittelst irgend eines weichen angewandten Schloßes, Combinationss- oder Schlüssel-Schloß, geöffnet werden kann.

Das Schloß wird innen an der Thüre aufgeschraubt und verhiert im geschlossenen Zustande ein Zurückgehen des Riegels, indem derselbe an das Ende des oben im Zeitschloß befindlichen

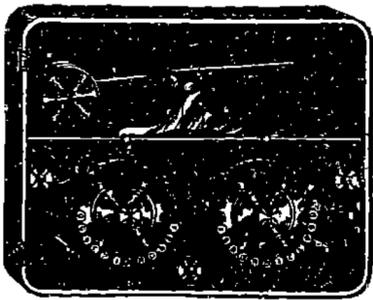
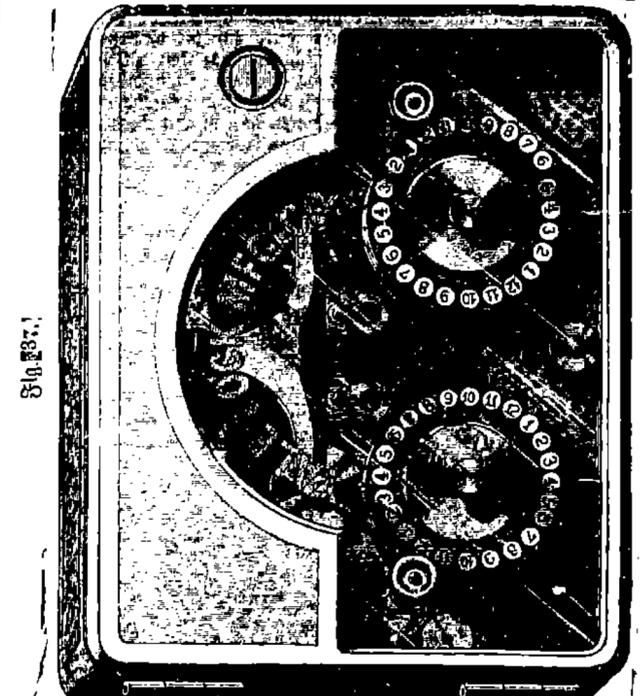


Fig. 86.

Waagbalkens anschießt. Jeder Hebel ist durch ein Gewicht so ausbalancirt, daß er rechts ein geringes Uebergewicht hat. Gleich rechts neben seiner Nase trägt er ein Pendel, das in zwei, Scheiben tragende Arme endet. Diese Scheiben liegen auf dem Umfange der Rifferblätter auf, und besteht dieser Umfang aus einzelnen Stücken, die mit den Ziffern vor oder zurückgeschoben werden. Durch Zurückziehen einer Reihe von Ziffern wird also erst der betreffende Theil des Umfanges gebildet, auf den die Scheiben der Arme auflaufen, den Waagbalken heben und so den Riegel in der

geschlossenen Stellung festhalten. Wo aber die Zahlenliste herausgezogen sind, fehlt der den Lauftranz bildende Umfang: die Scheiben, der Pendel und der Waagbalken fallen herunter und



das Schloß kann geöffnet werden. Man hat es also in der Hand, das Schloß nur zu bestimmten Stunden für den Schlüssel sperrbar zu machen. Es sind zwei Uhrwerke vorhanden, damit das Verjagen eines derselben keinen Einfluß hat. Für den Fall, daß man vergißt, die Uhrwerke aufzuziehen, öffnet sich das Zeitschloß bei abgelaufenem Uhrwert selbstständig; das Nichtaufziehen hat keine Unöffnbarkeit zur Folge. Endlich kann das Schloß auch über die vorgegebene Zeit offen bleiben, mit Schluß des Schloßes schließt auch das Zeitschloß. Es kann also das Zeitschloß selbst zu keinerlei Unzuträglichkeiten Anlaß bieten, und erfreuen sich dieselben in Amerika der ausgedehnten Anwendung.

## Die Rente des deutschen Kapitals.

Jedesmal, wenn die Arbeiter den Anlauf nehmen, um ihre materielle Lage, ihre Existenzbedingungen, zu verbessern, werden regelmäßig alle ihre Forderungen und wenn sie noch so bescheiden sind, damit bekämpft und zurückgewiesen, daß die Lage des Weltmarktes, die Concurrenz, eine Erhöhung der Produktionskosten nicht zulasse, und daß der Betrieb ohnehin schon schlecht rentire und langjährig eingestellt worden wäre, wenn nicht die Rücksicht auf die Arbeiterschaft davon abgehalten hätte. Diese heuchlerische Serenitade wird in jedem Falle schamlos wiederholt. Unbilliger als sich doch dieses Frühjahr die Kogelnbarone nicht, daselbe Lieb gegenüber den fordernden Bergarbeitern anzujutimen, nachdem gerade auf der Börse ein großartiges Preistreben der Subventionen stattgefunden und Millionen von den Herren dabei verdient wurden. Diese Thatsache ist mehr wie jede agitatorische Rede eines socialistischen Hebers geeignet, Klassenhaß zu erzeugen und zu schüren.

Um die Rente des Kapitals zu erfahren, haben wir den Vorfall gefast, eine Zeit lang die Handelsberichte zu studiren; zu diesem Ende verfolgten wir in der zweiten Hälfte des Septembers den wirtschaftlichen Theil der „Kölnischen Zeitung“ mit Aufmerksamkeit und wollen nun in diesem Artikel die gewonnenen Resultate zusammenstellen. Zur Ermöglichung der Controle unserer Angaben setzen wir in Klammern die Nr. des genannten Blattes bei.

„Nach dem Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum für 1888-89 betrug der Nettogewinn 188,102 Mk. gegen 71,685 Mk. in 1887 bis 1888.“ (242.)

„Die Eisenhütten- und Bergwerks-Gesellschaft erzielte im August einen Nettogewinn von 352,931 Mk. ...“ Nach der „Berl. Börz.-Ztg.“ beträgt der Nettogewinn der Redenhütte 344,509 Mk., wovon 108,500 Mk. zu Abschreibungen verwandt und 9 Proz. Dividende gezahlt werden. — Die Oldenburgische Eisenhütten-Gesellschaft zu Auguste wird für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 1/2 Proz. vertheilt. — Mühlentbau-Anstalt und Maschinenfabrik (vorm. Sed.) in Dresden. Der Geschäftsbericht bezieht sich auf die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1888 bis 1889 als höchst zufriedenstellend. Der Umsatz hat sich abermals erhöht und der Nettogewinn ist erheblich gewachsen. Es kann demnach die Vertheilung einer Dividende von 11 Proz. auf die Aktie vorgeschlagen werden. Der Nettogewinn beträgt 333,467 Mk., der Nettogewinn 196,369 Mk.“ (266.) Von diesem letzten Gewinn wurden nach den Angaben des Geschäftsberichtes dem Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsstande 3000 Mk. geschenkt.

Die Schulz-Knaudt Aktiengesellschaft, Blechwalzwerk, hat im verfloffenen Geschäftsjahre 1888-89 einen Nettogewinn von 450,682 Mk. 14 Pf. erzielt; innerhalb der letzten zehn Jahre machte dieses Geschäft insgesamt einen Gewinn-Ueberschuß von 3,203,662 Mk. 6 Pf., der letzte Nettogewinn wurde in seiner Höhe übertroffen 1882 und 1883. Im ersteren Jahre betrug er 585,000 Mk. und im zweiten 600,000 Mk. Die Arbeiterzahl in diesem Establishment beträgt 750; es hat also jeder derselben fast 600 Mk. für die Aktionäre verdienen müssen, während vielleicht der durchschnittliche Jahresverdienst dieser Arbeiter die Höhe dieser Summe nicht erreicht. Das nennt man „theilen“.

„Der Nettogewinn der vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldsdahl für 1888-89 beträgt rund 1,044,000 Mk. gegen 998,000 Mk. im Vorjahre; davon sollen 377,500 Mk. zu Abschreibungen verwandt und der verbleibende Rest nach Abzug für Gewinnanteile und Rücklage als 5 Proz. Dividende ausgeschüttet werden.“ (261.)

„Wittener Walzenmühle, Aktien-Gesellschaft in Wittén. Wie zuverlässig verlautet, hat der Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft gestern (19. Septbr.) den Beschluß gefaßt, der nächstens abzuhaltenden Hauptversammlung für das Jahr 1888-89 eine Dividende von 7 Proz. vorzuschlagen. — Chemischer Werkzeug-Maschinenfabrik. Der Nettogewinn beträgt 610,903 Mk. (gegen 393,145 Mk. im Vorjahre). An die Aktionäre werden 324,000 Mk., gleich 5 Proz. Dividende, vertheilt.“ (262.)

„Selbst der Dortmunder Bergbau-Gesellschaft zu Westmar sollen aus dem Jahresgewinn von 190,287 Mk. 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien mit 157,980 Mk. vertheilt werden. — Verwaltungsjahr der Dividende der chemischen Fabrik Union in Stettin für 1888-89 auf 9-9 1/2 Proz. gesetzt. — Maschinenfabrik Essener Union. Dem Vernehmen nach ergibt der Rechnungsabluß für 1888-89 einen Nettogewinn von rund 91,000 Mk. (gegen 88,000 Mk. im Vorjahre), wovon 66,208 Mk. zur Zahlung von 8 1/2 Proz. Dividende vorgeschlagen werden sollen. — Baumwollspinnerei und Weberei Vampertsmühle bei Kaiserlautern. Wie das „Fr. Journal“ mittheilt, bezieht sich der Gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr 1888-89 auf 484,831 Mk. Hieron sollen 240,000 Mk. zur Zahlung von 5 Proz. Dividende verwandt werden.“ (263.)

„Schweizer Bergwerkverein. Der Verwaltungsrath schlägt vor, von dem 1,323,118 Mk. ausmachenden Nettogewinn 518,886 Mk. (im Vorjahre 434,042 Mk.) abzuschreiben und von dem Ueberschuß von 804,231 Mk. eine Dividende von 6 Prozent (gegen 4 Prozent im Vorjahre) zur Auszahlung zu bringen. — Der Verein deutscher Eisfabriken in Mannheim hat nach der „N. W. Postz.“ beschlossen, der Hauptversammlung die Vertheilung von 6 1/2 Prozent Dividende vorzuschlagen.“ (264.)

„Schiffige Kamungarnspinnerei Hartbau. Wie uns mitgeteilt wird, bezieht sich der Gewinn des verfloffenen Geschäftsjahres auf 200,861 Mk. — Winter'sche Papierfabriken in Hamburg. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der Hauptversammlung die Vertheilung von 6 1/2 Prozent vorzuschlagen.“ (265.)

„In heutiger (24. September) Aufsichtsrathssitzung der Dortmunder Union gelangt der Bericht und der Abschluß für 1888 bis 1889 zur Vorlage. Letztere ergibt einen Nettogewinn von 5,271,398 Mk. (gegen 4,975,521 Mk. im Vorjahre). Der Aufsichtsrath beschloß die Vertheilung einer Dividende von 3 Prozent (gegen 2 Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen. — Zum 2. November ist die Hauptversammlung des Märkischen Westphälischen Bergwerks-Vereins in Ketzmarthe berufen, welcher der Vorschlag unterbreitet wird, 16 2/3 Prozent Dividende (gegen 12 Proz. im Vorjahre) zu zahlen. Der Nettogewinn beträgt 728,000 Mk., wovon die Dividende 400,000 Mk. ausmacht. — Die Dividende der Kofiser Braunkohlwerke beträgt nicht 4 1/2, wie gestern irrtümlich gemeldet wurde, sondern 4 1/2 Prozent. — Der Aufsichtsrath der Huckerfabrik Frankfurt a. M. schlägt 18 Prozent Dividende vorzuschlagen. Die Patentpapierfabrik Wenz schlägt 6 Prozent Dividende vor. Nach dem Geschäftsberichte der Hagener Gußstahlwerke beträgt bei einem Abzug von 1,236,179 Mk. der Nettogewinn 140,578 Mk. (gegen 96,527 Mk. im Vorjahre) und werden 10 Prozent (4 Prozent im Vorjahre) Dividende pro 1888-89 gezahlt. — Die heutige (24. September) Hauptversammlung des Schweizer Bergwerkvereins setzte die vom Aufsichtsrathe mit 6 Proz. vorgeschlagene Dividende auf 6 1/2 fest.“ (266.)

„Die Zuteilspinnerei und Weberei Hamburg-Harburg hat nach dem Geschäftsberichte im Geschäftsjahre 1888-89 einen Ueberschuß (nach Abziehung von 170,000 Mk. für Erneuerungen) von 337,506 Mk. (gegen 278,956 Mk. im Vorjahre) gemacht, woraus 10 Prozent Dividende entrichtet werden.“ (267.)

„Die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft hat, nach ihrem Geschäftsbericht für 1888-89, in Folge des Arbeiterausstandes im November vorigen Jahres und der zu Anfang des Geschäftsjahres noch gedrückten Preise kein der Erwartung ganz entsprechendes Resultat geliefert. Die nach dem Auspaar beengenen Preise der in Bestellung erhaltenen Schiffe sind aber bessere. Die Werft beschäftigte im verfloffenen Geschäftsjahre 936 Mann, denen an Löhnen u. s. w. 1,033,447 Mk. (1081 Mk. durchschnittlich pro Mann) ausgezahlt wurden. Der Nettogewinn betrug 622,084 Mk., der Nettogewinn 106,323 Mk., wovon eine Dividende von 5 Proz. mit 88,500 Mk. bezahlt werden kann.“ (268.)

„Die Dividende der Straßener Spielkartenfabrik wird 6 1/2 Proz. (nicht 6 Proz.) betragen. — Nach dem „Berliner B.-G.“ dürfte die Dividende der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft für 1888-89 8 1/2 Proz., diejenige der Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft 8 Proz., gegen 7 bezw. 6 Proz. im Vorjahre betragen. — Nach dem Geschäftsbericht der Bremer Huckerfabrik für 1888-89 wurde ein Ueberschuß von 128,412 Mk. gemacht, woraus eine Dividende von 7 Proz. gezahlt wird.“ (272.)

„Wie dem „Berliner B.-G.“ gemeldet wird, beträgt der Nettogewinn der Frankfurter Metallgesellschaft 1,091,591 Mk., woraus 13 Prozent Dividende entrichtet werden. — Dortmund, 2. Oktober. Die Hauptversammlung des Eisenwerks Rottge Erde hier selbst beschloß für 1888 bis 1889 16 2/3 Prozent Dividende.“ (274.)

„Die Vorzugsaktien der sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft erhalten für 1888-89 12 Proz., die Stammaktien 1 Proz. Dividende.“ (277.)

Man betrachte ferner folgende Notizen, die wir den letzten Nummern der „Freiwilligen Zeitung“ entnehmen:

**Dividenden-Vorschläge durch Aufsichtsräte.** Berliner Maschinenbau-Anstalt v. a. M. Schwarzkopff 14 Proz. — Hamburg-Kottweiler Pulverfabrik 21 1/2 Proz. — Westphälische Pulverfabriken 13 Proz. — Norddeutsche Brauerei 5 Proz. — Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft 7 1/2 Proz. — Gussstahlwerk Witten 11 Proz. — Hildbrandt'schen Mühlenwerke 12 1/2 Proz. — Schloßbrauerei Schöneberg 12 Proz. — Berliner Unionbrauerei 6 1/2 Proz. — Neue Gas-Aktien-Gesellschaft „Kolle“ 5 1/2 Proz.

**„Dividenden-Schätzungen.“** Hagener Hütten-Aktien 20 Proz. Der Verein erzielte 781,812 Mk. Nettogewinn; die Abschreibungen betragen 300,060 Mk. — City, Aktiengesellschaft. Die Direktion hofft, die Prioritätsaktien um 5 Proz. vergütet und der Generalversammlung noch einen Ueberschuß zuweisen zu können.

**„Dividenden-Festsetzungen durch General-Versammlungen.“** Vereinigte Zementfabriken Harburg-Wien 25 Proz. — Gröllwiger Papierfabrik 6 Proz. — Märkische Maschinenbau-Anstalt 9 Proz. — Berliner Elektrizitäts-Werke 8 Proz.

Wir könnten diese Liste der Nettogewinne und der Quellen der mühevollen Bereicherung leicht vervielfältigen. Sie genügt indeß für unsern Zweck, darzutun, daß die deutschen Kapitalisten mit ihren industriellen Unternehmungen glänzende Geschäfte machen und daß sie in den meisten Fällen den Nettogewinn von Jahr zu Jahr zu steigern vermögen, während sie für die Verbesserung des Arbeiterlooses nichts zu thun zu können erklären und der verschiedensten Forderung ihr stereotypes „Non possumus“ (Wir können nicht entgegengehen. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß ein großer Theil der Aktionäre nebenbei noch selbstständiger Unternehmer, Fabrikant oder Handwerker ist, und aus diesen persönlichen Unternehmungen ebenfalls feste Gewinne schlägt, über deren Höhe man freilich in keiner Handelszeitung etwas erfährt. Ferner geht aus unserer Liste hervor, daß von einer Krise des Kapitals zur Zeit nicht gesprochen werden kann, eine Krise der Geldvertheilung und der Noth bezieht nur für die Arbeiter und für sie allerdings permanent. Diese Thatsache und der Umstand, daß das Wirtschaftstreiben in Deutschland gegenwärtig in höchster Blüthe steht

\* Vergl. Nr. 42.

aufs eingehendste und es wurde ihm von Seiten der Versammlung der reichste Beifall zu Theil. An der hierauf stattgehabten Diskussion betheiligte sich Colledge Beder. Derselbe schloß sich dem Herrn Referenten in allen Punkten seines Vortrages an; er gibt die Schuld dem Arbeiter selbst, daß die verkürzte Arbeitszeit noch nicht errungen; denn wenn man die Bewegung in der eigenen Branche sich betrachte, so müsse man sagen, es sei eine Schande, daß die große Masse so unthätig sei. Einen Vergleich führte Redner an mit unserer Lohnbewegung, bei circa 2200 Hohlreglern Berlin sei es in diesem Jahre nicht möglich gewesen, eine feste Organisation zu schaffen, traurig sei es mit anzusehen, wie die Bethätigung an Fabriken sei. Redner forderte einen Leben auf, für die Organisation zu agitieren, denn diese sei die Schule auf diesem Gebiete, nur wenn die Masse fest organisiert, werde man auch die gestellten Forderungen, ganz besonders die verkürzte Arbeitszeit erringen. Punkt 8: Bericht über den Arbeitsnachweis. Denselben erstattete Colledge Karpenkiel, die Versammlung genehmigte ihn. Bei „Verschiedenes und Fragelasten“ wurde beschlossen, am Sonnabend, den 30. November, in Orschel's Salon, Sebastiansstraße 29, ein Wintervergügen zu arrangieren. Colledge Breitholz machte die Mitglieder auf die am 25. November stattfindende öffentliche Versammlung der Hohlregler aufmerksam und ersuchte um recht rege Betheiligung an derselben. Colledge Hante schilderte die traurigen Lebensverhältnisse der Hohlregler einer Fabrik in der Lühovstraße. Nach Erledigung der Fragelasten, schloß der Vorsitzende, mit dem Hinweis auf die am 10. November stattfindende Generalversammlung des Fachvereins die Versammlung.

Schlosser und Maschinenbauer.

München. Am 27. Oktober hielt der Fachverein der Schlosser und verwandten Berufsgenossen eine geschlossene Mitgliederversammlung im Kell' Colosseum ab. Auf der Tagesordnung stand unter Anderem: Lokalfrage und Ausschließung eines Mitgliedes. Zur Lokalfrage gab der Vorsitzende bekannt, daß unsere Herberge und Verkehrslokal „Passauer Hof“ am 15. Oktober vom Wirthe gekündigt wurde. Der Ausschuß habe schon Schritte wegen eines anderen Lokals gethan. Der Restaurateur zum „Ober-Dittl“ sei bereit, uns sein Lokal zur Verfügung zu stellen. Dasselbe wurde einstimmig als Verkehrslokal anerkannt. — In Betreff des Mitgliedes Jos. Wagner, welcher seine Kollegen beim Meister denunzirte, wurde vom Ausschuß der Antrag auf Ausschließung eingebracht. Der Vorsitzende führt aus, daß dieser Wagner schon vor eine Ausschließung geladen wurde, um sich eventuell zu rechtfertigen. Derselbe hat es aber unterlassen, in derselben zu erscheinen. Da er auch nicht zu dieser Versammlung erschienen war, ein Zeichen, daß er sich selbst für schuldig hielt, so wurde er einstimmig ausgeschlossen. Unter „Verschiedenes“ erörterte ein Redner die Verhältnisse in der Basquill-Fabrik von Scherrer in der Gewerkmühlstraße. Derselbe verlas die Fabrikordnung, welche aus nicht weniger als 26 Paragraphen zusammengesetzt ist, ebenso gibt er die Preise vom Werkzeug, welches ein jeder Arbeiter erhalten muß, falls ihm etwas davon abhanden kommt, bekannt. Schon beim Verlesen der Fabrikordnung mußte man unwillkürlich staunen, denn es ist fast nicht glaublich, daß man solche Paragraphen setzen kann. Noch größer war aber das Erstaunen beim Verlesen des Punktes betr. des Werkzeugs. So kostet z. B. ein Feilbohrer 4 M., ein großer Flachmeißel 1,60 M., ein Körner 1 M. u. s. w. Ferner ist das Vorschuhssystem in der Fabrik eingerissen. Wer keinen Vorschuh nimmt, darf und kann nicht arbeiten und der Verdienst selbst ist sehr schlecht. So hat ein Arbeiter z. B. in 5 Tagen nicht mehr als 9 M. verdient. Redner stellt den Antrag, die Zustände dieser Fabrik öffentlich bekannt zu geben. Es wurde daher beschlossen, diese Sachen in der „Metallarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen und einen jeden Metallarbeiter zu warnen, in dieser Fabrik Arbeit zu nehmen. Beschäftigt sind zum größten Theil Arbeiter von 16—22 Jahren. — Unsere Herberge und Verkehrslokal befindet sich vom 1. November ab in der Restauration „Ober-Dittl“ in der Seidlingerstraße. Dasselbst ist der Arbeitsnachweis und wird die Reiseunterstützung ausbezahlt.

Feilenhauer.

Augsburg. In dem der Münchener Streit der Feilenhauer schon längst vorüber und noch keine Abrechnung veröffentlicht ist, so ersuchen wir die Münchener Kollegen, selbige bekannt zu machen, da bisher solches noch immer der Brauch war. Oder kann man die Abrechnung vielleicht in einer Münchener Zeitung als Beigebild finden, so bitten wir die Kollegen, uns selbige zuzusenden zu wollen. — Es diene hiemit noch zur Kenntniß, daß das Umschauen hier verboten ist. Geschenk und Arbeitsnachweis beim Vorsitzenden G. Schulz, Schmiedberg C 156.

Garden b. Kiel. Wir haben unseren Arbeitsnachweis vom Blesmannsdamm nach unserem Vereinslokal, bei Herrn Gastwirth Petersen, Schul- und Kielerstraße- Ecke, verlegt. Das Geschenk ist von Mittags 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr abgeholt. — Zur Berichtigung: In Nr. 41 sind die Namen theilweise falsch gedruckt; es muß heißen: S. Feiner statt S. Feiner, J. Gadenbruch statt Gardenberg. Wir ersuchen, in Zukunft die Namen deutlicher zu schreiben, dann kommen solche Fehler nicht vor, wir sind in der Enträthelung von Hieroglyphen nicht bewandert. (Neb.)

Ludwigshafen. Am 27. Dtt. fand hier eine öffentliche Feilenhauerversammlung statt, wozu sich ca. 36 Feilenhauer einfanden. Colledge F. Wilms referirte über den Congreß in Remscheid und wurden die Beschlüsse desselben von der Versammlung ganz und voll anerkannt. Zum 2. Punkt wurde J. Schwanl als Vertrauensmann gewählt. Ferner hat die Versammlung die Gründung eines Unterstützungsfonds mit einem freiwilligen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. beschlossen, welchen Fond der Vertrauensmann zu verwalten hat. Zu „Verschiedenes“ wurden von den Kollegen mehrere Uebelstände hervorgehoben, welche beseitigt werden sollen. So betonte Colledge Wilms die Lage der Feilenhauer in Ebersteden; es existiren dort in der einen Fabrik neben den 5—6 Gesellen ca. 15 Lehrlingen; diese Firma habe sogar seit einiger Zeit eine Werftelle errichtet, in welcher ca. 11 Mädchen unseren Beruf erlernen sollen. Auf diese Art und Weise würde allerdings diese Firma zu billigen Arbeitskräften gelangen. Zum Schluß sprach er noch über „Arbeitszeit und Accordsystem“; er betonte, daß hauptsächlich die Kollegen darauf hinwirken müßten, die Arbeitszeit zu verkürzen, indem nur dadurch die Möglichkeit geschaffen würde, leichter Arbeit zu finden; wozu die 10stündige Arbeitszeit existire, sollte man den 9stündigen oder noch besser den 8stündigen Arbeitstag einführen. Dann betonte er, daß das Accordsystem abgeschafft werden sollte, indem dieses die größte Ausbeutung wäre; so ist es auch einen schädlichen Einfluß aus auf die Gesundheit des Arbeiters, dem Feilenhauer sein durchschnittliches Alter sei bis dato doch nur auf circa 36 Jahre geschätzt.

Madeburg. Das Mitglied Carl Stolzenburg wurde nach § 8 I aus unserer Verein ausgeschlossen.

Neuß. Am 14. Juli fand hier eine Feilenhauerversammlung statt, in welcher die Gründung eines Reise-Unterstützungsvereins besprochen wurde; es sollten hierzu Statuten ausgearbeitet werden, man nahm aber Abstand davon, indem man das Normalstatut der Feilenhauer Deutschlands in Betracht zog. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, welcher die Statuten bei dem Polizeiamt eingereichen hatte. (Was aber nicht nöthig gewesen wäre. Neb.) Leider war aber bis 22. Oktober ds. Js. noch kein Bescheid retour (weil die Polizei einfach von der Gründung des Vereins Notiz zu nehmen hat. Neb.), worauf sich der provisorische Vorstand veranlaßt fühlte, nochmals ein Erinnerungsschreiben an das Polizeiamt zu senden, wozu auch am anderen

Lage sofort genügender Bescheid retour kam. (Sobald ein Verein gegründet und zeitlich angemeldet ist, kann er seine Thätigkeit beginnen.) Hierauf wurde am 27. Oktober wiederum eine Versammlung einberufen. Bei der Wahl eines definitiven Vorstandes wurden gewählt als: 1. Vorsitzender Carl Klein, 2. Vorsitzender Michael Büßgen, Schriftführer Gustav Stahl, Kassierer Richard Gärten. Ueber den zweiten Feilenhauercongreß sprach Colledge W. König aus Remscheid. Zum dritten Punkt der Tagesordnung wurde über Arbeitsnachweis-Bureau, Geschenkeauszahlung und über sonstige Vereinsangelegenheiten gesprochen. — Wir bringen nun zur Kenntniß, daß vom 1. Dezember an das Umschauen für Neuß, Düsseldorf und Umgegend bei Entziehung des Gescheus streng verboten ist. Der Arbeitsnachweis sowie Geschenkeauszahlung von 1 Mark findet vorläufig bei Carl Klein, Neuß, Nieberwallstraße Nr. 7, von 12—1 Uhr Mittags und von 7 Uhr Abends an statt.

Sterbetafel

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 22551b. Max Gätlinger, Former, geb. 27. Oktober 1857, gest. 6. Mai 1889 an Lungenschwindsucht in Cannstatt.
Nr. 2058. Peter Holz, Fabrikarbeiter, geb. 13. Mai 1888, gest. 30. Mai 1889 an Brustkatarrh in Kall.
Nr. 4868. Martin Hansen, Arbeiter, geb. 3. Februar 1869, gest. 28. Juni 1889. Ertrunken. Hienzburg.
Nr. 15824. Philipp Braß, Fahrburische, geb. 30. April 1867, gest. 21. Juni 1889 an Lungenschwindsucht in Sachshausen.
Nr. 15099b. Ferdinand Ebel, Tagelöhner, geb. 15. Nov. 1846, gest. 8. Juni 1889 an Lungenschwindsucht in Sachshausen.
Nr. 5284. Anton Schuß, Fabrikarbeiter, geb. 25. Nov. 1868, gest. 21. Juni 1889 in Folge Betriebsunfall in Oerbitl.
Nr. 2484. Ernst Hoffmann, Schmied, geb. 7. Januar 1842, gest. 12. Juni 1889 an Lungenschwindsucht in Oerbitl.
Nr. 11a. Heinrich Trimpop, Schlosser, geb. 16. Dezember 1846, gest. 8. Juni 1889 an Lungenleiden in Gilpe.
Nr. 25964b. Louis Twitting, Fabrikarbeiter, geb. 4. Okt. 1854, gest. 8. Mai 1889 an Lungenentzündung in Gilpe.
Nr. 15589. Max Bierck, Kupferchmied, geb. 26. Juli 1865, gest. 5. Juni 1889 an Lungenleiden in Budaun.
Nr. 22822. Peter Beder, Schlosser, geb. 23. März 1868, gest. 31. Mai 1889 an Abceß am Hals in Mainz.
Nr. 8021a. Johann Schieblosky, Eisenbreher, geb. 22. Mai 1863, gest. 15. Juni 1889 an Lungenleiden in Nürnberg.
Jakob Schmecker, Steinhauer, geb. 23. Juli 1859, gest. 11. Mai 1889 an Lungentuberkulose in Nürnberg.
Nr. 10011a. Gustav Buhren, Schlosser, geb. 25. März 1855, gest. 9. Juni 1889 an Lungenleiden in Göttingen.
Nr. 16988. Thomas Kappes, Schlosser, geb. 25. August 1859, gest. 15. Mai 1889 an Lungenleiden in Frankfurt a. M.

Briefkasten.

A. Mainz. Wir rathen, das nächste Mal den Bericht auf ein Papierformat von der Größe eines Bettuch zu schreiben, weil ein solches Format für uns und den Seher viel bequemer ist, als das gefaltete, das leider nur ungefähr den vierten Theil des Schriftkastens bedeckt. — Wegen der Fragebogen müssen Sie sich an Segitz-Fürth wenden.

Anzeigen.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 16. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Café Werk“, Prechtelsgasse.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag über Aluminium. 3) Verschiedenes und Fragelasten. Alle Kollegen sind hiezu freundlichst eingeladen. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Adresse des Vorsitzenden jetzt Adamstraße 3 ist. Sonntag, den 10. Nov., Restauration Sargel, Ecke der Dhm- u. Petersteinstraße. Sonntag, den 17. Nov., Unterpöllinger, hintere Beschlageregasse.

Metallarbeiter-Fachverein Barmen.

Samstag, den 16. November, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Berger:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Einzahlen der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl eines 1. Vorsitzenden. 3) Verschiedenes.

Leipzig und Umgegend.

(Fachverein der Former.) Sonntag, den 17. Nov., Vormittags halb 11 Uhr Mitgliederversammlung. Tages-Ordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Abrechnung vom Stiftungsfest. Verschiedenes und Fragelasten. Die Mitglieder der Zeitungscommission werden ersucht, alle zu erlöshen, betreffs Regelung der Colportage.

Fachverein der Metaldreher Hamburgs.

Am Freitag, den 15. Nov., Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokale des Herrn Klages, Ecke Alsterthor- und Hermannstraße:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Das Hamburgische Vereinsgesetz. Was sollen wir lesen. Unsere Bibliothek. Die Collegialität in den Werkstellen. Anträge zur nächsten Tagesordnung.

Potsdam und Umgegend.

Montag, den 11. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im Lokale Jägerstr. 25 bei Beder:

Oeffentliche Metallarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: Der Drang nach Selbstständigkeit. Referent: D. Klein. Diskussion. Wahl von Vertrauensmännern. Verschiedenes.

Kiel u. Umgegend.

(Former-Unterstützungs-Verein.)

Sonntag, den 24. November.

Ball

im Bauers Gasthof zu Neumühlen.

Das Comité.

Formerverein Mannheim.

Samstag, 9. Nov., Abends 9 Uhr bei Almbach

Mitgliederversammlung.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß von Samstag ab unsere Versammlungen alle 14 Tage stattfinden, wie vorher.

Berlin.

(Fachverein der Hohlregler.)

Sonntag, den 10. Nov., Vormittags 11 Uhr in Feuersteins Salon, Alte Jakobstr. 75

General-Versammlung.

Tagesordnung: Viertel- und Jahresbericht des Kassiers. Erwahlung der ausstehenden Vorstandsmitglieder. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes und Fragelasten. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Quittungsbuch legitimirt. NB. Ausgabe der Billets zum Wintervergügen.

Hannover.

Samstag, den 9. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Ballhofs:

Oeffentliche Kleinerverversammlung.

Referent: Herr Wegger aus Hamburg. Zahlreiche Betheiligung der Kollegen wird dringend gewünscht.

Am 17. November findet unser diesjähriges

Stiftungsfest

statt, wozu Kollegen und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Das Comité.

Berlin und Umgegend.

Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfmaschinen.

Adressen: Vorsitzender: Wilhelm Ehrlich, Bollwerkstr. 9, 3. Etg. Kassier: Gustav Wreden, Vohringergstr. 83, parterre. — Arbeitsnachweis, sowie Reiseunterstützung von 50 Pf. bis 8 M., je nach Bedürfniß, für sämtliche Metallarbeiter, welche nachweislich einem Fachverein angehört haben, beim Vorsitzenden zu jeder Tageszeit.

Nürnberg und Umgegend.

(Fachverein der Schmiede und verw. Berufsgenossen.)

Nächsten Sonntag, den 10. Nov., Nachmittags 4 Uhr, findet

Gesellige Zusammenkunft

mit deklamatorischen und Lokalvorträgen bei Joh. Ritzner, Wirthschaft in Glaishammer, statt. Alle Mitglieder sind hiezu freundlichst eingeladen und erwartet deren allseitiges Erscheinen

Der Vorstand.

Gleiches gilt für Sonntag, den 17. Nov. bei Herrn Schuß, Wirthschaft zum Paradieskapfel, Paradiesstr.

Lübeck.

(Unterstützungsverein der Former und Kernmacher.)

In der Versammlung am 13. Oktober wurde an Stelle des Kollegen Frey Colledge Bied als 2. Kassierer gewählt. Zum Bibliothekar wurde Colledge Jüh ernannt. Die Bibliothek ist geöffnet: Bei den regelmäßigen Monatsversammlungen vor und nach der Versammlung und jeden zweiten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Vormittags von 11—12 1/2 Uhr bei Marzahl. Um rege Benutzung der Bibliothek wird ersucht. NB. Alle Sendungen resp. Anfragen den Verein betreffend sind zu richten an Th. Rudtka, Schwöbnkerstraße Nr. 2.

Gifenburg.

(Metallarbeiter-Verein.)

Da Colledge A. Thiel von hier abreist, so wird bis auf Weiteres das Reisegeschenk von 75 Pf., sowie die Zeitung von Colledge Seifert, Steinstraße 6, ausgegeben.

Unsere bewährten Freund Thiel sehen wir mit Bedauern scheiden und wünschen wir ihm ein ferneres Wohlergehen.

Cannstatt.

(Former-Unterstützungsverein.)

Sonntag, 10. November, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum Lamm“

Monatsversammlung.

Die Reiseunterstützung von 1 Mark kann vom 1. Dezember ab bei J. Scholl, Bismarckstraße 39, Mittags von 12—1 Uhr erhoben werden, wohin auch sämmtliche Briefe u. s. w. zu richten sind.

Würzburg.

(Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.)

Wir bringen zur Kenntniß, daß wir einen Arbeitsnachweis gegründet haben und wird den zureisenden Kollegen im Vereinslokal „Gasthaus zum Matrosen“, Körnerstraße, Arbeit nachgewiesen und Reiseunterstützung ausbezahlt.

Dresden.

Die Herberge und der unentgeltliche Arbeitsnachweis für Former und verw. Berufsgenossen befindet sich Flemmingstr. 15, Dresden. Das Geschenk wird nur von dem Vertrauensmann Louis Fischer, Langestr. 52, 3. Etg., Abends halb 8 bis halb 9 Uhr ausgezahlt. Jeder Colledge, der umthaut, ist seines Gescheutes verlustig.

Schlosserverein Zürich und Umgegend.

Wir zeigen hiermit an, daß unser Vereinslokal nebst unentgeltlichem Arbeitsnachweis sich von jetzt ab im Deutschen Vereinshaus, Neumarkt 5, befindet und alle Correspondenzen an uns dahin zu adressiren sind. Zureisende Kollegen werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Für patent Massen-Artikel aus Acetgen und halbrundem Messingbrakt (Nehelien schon vorhanden) zusammengestellt, (viel Bohrarbeit) werden leistungsfähige Fabrikanten gesucht. Best. fester Auftrag 12,000 Stck (limitirt. Preis p. Stck ca. 80 Pf.) Offerten an G. R. 34, postlagernd Neheim a. d. Ruhr.

Fabrikanten und Patenthaber,

welche einen großen Absatz ihrer Fabrikate in Berlin, Deutschland, sowie dem gesammten Auslande erstreben, ersuchen wir höflichst, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Kostenfreie Zusendung ausführlicher Prospekte.

„GLOBUS“

Internationale Musterhalle für Industrie und Handel.

L. Dreyer.

N. 24. Driemburgerstr. 1—3. Berlin C., Godefischer Markt.

## Amerikanische Sicherheits-Schlösser.\*)

Von O. Ludewig und S. Steinach.

(Nachdruck von Text und Figuren ist untersagt.)

(Schluß.)

Nun sind aber diese Controlzählungen nicht mittelst einfacher Bohrung auf den allgemeinen Drehhorn o aufgesteckt, sondern es ist diese Bohrung für die Controlzählungen nach rechts (Fig. 33) zu einem Schlitze erweitert, so daß der Schlüssel wirklich die Controlzählungen um die Weite des Schlitzes auf den Zählungsstift aufschleibt, in welcher Stellung dieselben dann liegen bleiben. (Fig. 34.) Der Controlschlüssel wird nun abgezogen und der Hauptschlüssel eingesteckt, dessen, den Controlzählungen entsprechende Stufen selbstredend so tief liegen, daß sie anstandslos unter der Nase i durchgehen. Durch die anderen Stufen werden dann die übrigen Zählungen in die Taktlage gebracht, der Zählungsstift tritt beim Rückgang des Riegels in alle Zählungen ein und schiebt dabei, da die Schlitze der Controlzählungen auch nicht tiefer, als die der anderen sind, diese Zählungen wieder zurück. Wird also das Schloß geschlossen, so schließen auch die Controlzählungen und zum Öffnen sind wieder beide Schlüssel notwendig. Damit aber beim Schließen die Controlzählungen nicht etwa durch Reibung auf dem Zählungsstift mit nach links genommen werden, haben dieselben eine untere Hilfsfeder h angebracht, die sich gegen einen Stift am rechten Ende des Riegelschaftes auflegt und so die Controlzählungen zu schließt.

Das Bedürfnis nach solchen Substrafur-Schlössern ist auch bei uns vorhanden. Die Einrichtung von vermiethbaren sicheren Behältern in feuerfesten und einbruchsicheren Bankgewölben und Bankkassen ist den bei uns gebräuchlichen Depositen-Einrichtungen ebenfalls unbedingtes Vorzuziehen. Es wird dies sofort einleuchten, wenn wir uns die gebräuchlichen Depositen-Einrichtungen vergegenwärtigen. Da werden Werthgegenstände und Kassetten von allen möglichen Formen, Größen und Arten in Depot gegeben. Der größte Theil der in Depot gegebenen Kassetten sind nicht einmal eiserne, mit gut ausgearbeiteten Sicherheitschlössern versehen, womöglich nur aus Weichblech gearbeitete Kassetten mit sehr primitiven Schlössern, die noch verpackt und versiegelt werden müssen.

Wir brauchen uns nur zu vergegenwärtigen, wie umständlich derartige Einrichtungen für die Banken und für das Publikum sind, um sogleich den Werth und Vortheil der Einrichtung von vermiethbaren, sicheren Behältern vor Augen zu haben.

Es kommt ebenso bei Staats- und Communal Kassen, wie bei Stiftungs- und Kirchenverwaltungen vor, daß die inneren Abtheilungen in den Kassenräumen mit Controlverschlüssen versehen sein sollen und würden für solche Zwecke derartige Verschlüsse ebenfalls von hohem Werthe und sehr praktisch sein, und manche Unannehmlichkeiten, manchen Zeitverlust vermeiden helfen. Selbstredend werden für solche Fälle die Controlschlüssel für sämtliche Schlösser gleich und nur die Hauptschlüssel verschieden gefertigt.

### 3. Yale-Combination Schlösser

(mit Schlüsselsperre der Combination).

Die hier abgebildete Fig. 35 bringt ein Doppel-Combinationsschloß von der Yale Co. Die richtige Einstellung beider Combinationen ist zum Öffnen des Schloßes notwendig.

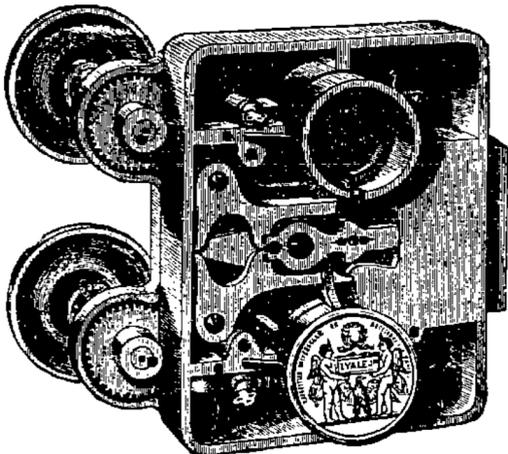


Fig. 35.

Ist das Schloß und die Kasse offen, so läßt sich jede Combination durch einen Schlüssel absperrern. Ein Probieren an den Systemen ist daher vereitelt.

### 4. Yale-Zeit-Schloß.

Fig. 36 und 37 zeigen ein Schloß, das nur zu bestimmten Stunden mittelst irgend eines weiters angewandten Schloßes, Combinationss- oder Schlüssel-Schloß, geöffnet werden kann.

Das Schloß wird innen an der Thüre aufgeschraubt und verhindert im geschlossenen Zustande ein Zurückgehen des Riegels, indem derselbe an das Ende des oben im Zeit-Schloß befindlichen

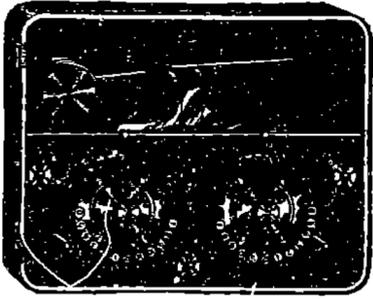
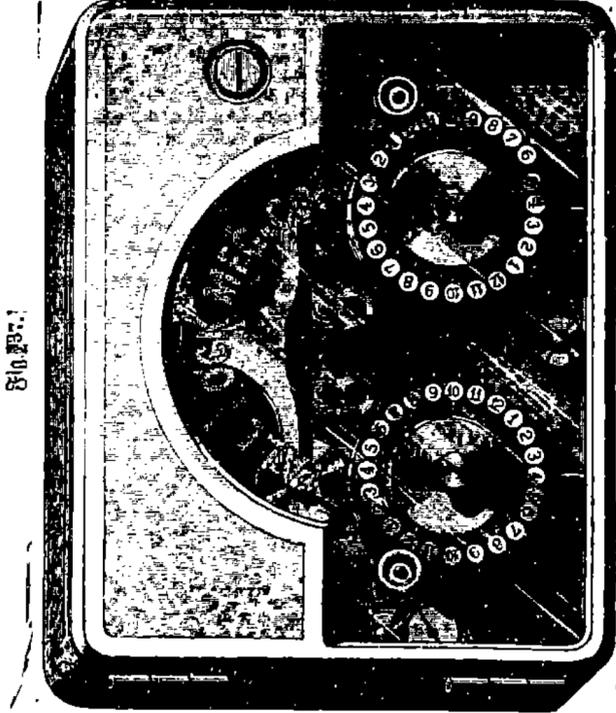


Fig. 36.

Waagbalkens anstößt. Der Hebel ist durch ein Gewicht so ausbalancirt, daß er rechts ein geringes Uebergewicht hat. Gleich rechts neben dieser trägt er ein Pendel, das in zwei Scheiben tragende Arme endet. Diese Scheiben liegen auf dem Umfang der Zifferblätter auf, und besteht dieser Umfang aus einzelnen Stücken, die mit den Ziffern vor oder zurückgeschoben werden. Durch Zurückschieben einer Reihe von Ziffern wird also erst der betreffende Theil des Umfanges gebildet, auf den die Scheiben der Arme aufsetzen, den Waagbalken heben und so den Riegel in der

geschlossenen Stellung festhalten. Wo aber die Zahlenreihe herausgezogen sind, fehlt der den Waagbalken bildende Umfang: die Scheiben, der Pendel und der Waagbalken fallen herunter und



das Schloß kann geöffnet werden. Man hat es also in der Hand, das Schloß nur zu bestimmten Stunden für den Schlüssel sperrbar zu machen. Es sind zwei Uhrwerke vorhanden, damit das Verjagen eines derselben keinen Einfluß hat. Für den Fall, daß man vergißt, die Uhrwerke aufzuziehen, öffnet sich das Zeit-Schloß bei abgelaufenem Uhrwerk selbstständig; das Nichtaufziehen hat keine Unannehmlichkeit zur Folge. Endlich kann das Schloß auch über die vorgegebene Zeit offen bleiben, mit Schluß des Schloßes schließt auch das Zeit-Schloß.

Es kann also das Zeit-Schloß selbst zu keinerlei Unzuträglichkeiten Anlaß bieten, und erfreuen sich dieselben in Amerika der ausgebreitetsten Anwendung.

## Die Rente des deutschen Kapitals.

Jedesmal, wenn die Arbeiter den Anlauf nehmen, um ihre materielle Lage, ihre Existenzbedingungen, zu verbessern, werden regelmäßig alle ihre Forderungen und wenn sie noch so bescheiden sind, damit bekämpft und zurückgewiesen, daß die Lage des Weltmarktes, die Concurrenz, eine Erhöhung der Produktionskosten nicht zulasse, und daß der Betrieb ohnehin schon schlecht rentire und langst gänzlich eingestellt worden wäre, wenn nicht die Rücksicht auf die Arbeiterschaft davon abgehalten hätte. Diese heuchlerische Jeremiade wird in jedem Falle schamlos wiederholt. Entblödeten sich doch dieses Frühjahr die Kohlenbarone nicht, daselbe Lied gegenüber den fordernden Bergarbeitern anzustimmen, nachdem gerade auf der Höhe ein großartiges Preisstreben der Subvention stattgefunden und Millionen von den Herren dabei verdient wurden. Diese Thatfache ist mehr wie jede agitatorische Rede eines socialistischen Dichters geeignet, Klassenhaß zu erzeugen und zu schüren.

Um die Rente des Kapitals zu erfahren, haben wir den Vorschlag gemacht, eine Zeit lang die Handelsberichte zu studiren; zu diesem Ende verfolgten wir in der zweiten Hälfte des September den wirtschaftlichen Theil der „Königschen Zeitung“ mit Aufmerksamkeit und wollen nun in diesem Artikel die gewonnenen Resultate zusammenstellen. Zur Ermöglichung der Controle unserer Angaben setzen wir in Klammern die Nr. des genannten Blattes bei.

Nach dem Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum für 1888-89 betrug der Rohgewinn 188,102 Mk. gegen 71,685 Mk. in 1887 bis 1888.“ (242).

Die Eisenhütten- und Bergwerks-Gesellschaft erzielte im August einen Rohgewinn von 352,951 Mk. ... Nach der „Berl. Börz.-Ztg.“ beträgt der 1888-89er Gewinn der Hüttenhütte 344,509 Mk., wovon 108,500 Mk. zu Abschreibungen verwendet und 9 Proz. Dividende gezahlt werden. — Die Döberlitzer Eisenhütten-Gesellschaft zu Auguste wird für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 1/2 Proz. vertheilt. — Maschinenbau-Anstalt und Maschinenfabrik (vorm. Gebr. Sed) in Dresden. Der Geschäftsbericht bezeugt die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1888 bis 1889 als höchst zufriedenstellend. Der Umsatz hat sich abermals erhöht und der Reingewinn ist erheblich gewachsen. Es kann demnach die Vertheilung einer Dividende von 11 Proz. auf die Aktie vorgeschlagen werden. Der Rohgewinn beträgt 533,467 Mk., der Reingewinn 198,369 Mk.“ (260.) Von diesem letzten Gewinn wurden nach den Angaben des Geschäftsberichtes dem Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsstande größtmöglich 3000 Mk. geschenkt.

Die Schulz Knaut Aktiengesellschaft, Blechwalzwerk, hat im verfloffenen Geschäftsjahre 1888-89 einen Reingewinn von 450,682 Mk. 14 Pf. erzielt; innerhalb der letzten zehn Jahre machte dieses Geschäft insgesamt einen Gewinn-Überschuß von 8,203,662 Mk. 60 Pf., der letzte Reingewinn wurde in seiner Höhe übertroffen 1882 und 1883. Im ersten Jahre betrug er 585,000 Mk. und im zweiten 600,000 Mk. Die Arbeiterzahl in diesem Geschäftsjahre beträgt 750; es hat also jeder derselben fast 600 Mk. für die Aktionäre verdienen müssen, während vielleicht der durchschnittliche Jahresverdienst dieser Arbeiter die Höhe dieser Summe nicht erreicht. Das nennt man „Theilen“.

Der Rohgewinn der vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldsdahl für 1888-89 beträgt rund 1,044,000 Mk. gegen 998,000 Mk. im Vorjahre; davon sollen 377,500 Mk. zu Abschreibungen verwendet und der verbleibende Rest nach Abzug für Gewinnanteile und Rücklage als 5 Proz. Dividende ausgeschüttet werden.“ (261.)

Wittener Walzenmühle, Aktien-Gesellschaft in Witten. Wie zuverlässig verläßt, hat der Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft gestern (19. Sept.) den Beschluß gefaßt, der nächsten abzuhaltenden Hauptversammlung für das Jahr 1888-89 eine Dividende von 7 Proz. vorzuschlagen. — Chemischer Werkzeug-Maschinenfabrik. Der Rohgewinn beträgt 610,903 Mk. (gegen 393,145 Mk. im Vorjahre). An die Aktionäre werden 324,000 Mk., gleich 5 Proz. Dividende, vertheilt.“ (262.)

Seitens der Dortmunder Bergbau-Gesellschaft zu Westmar sollen aus dem Jahresgewinn von 190,287 Mk. 5 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien mit 167,980 Mk. vertheilt werden. — Verwaltungsrath der Dividende der chemischen Fabrik Union in Stettin für 1888-89 auf 9-9 1/2 Proz. gewährt. — Maschinenfabrik Essener Union. Dem Verein nach ergibt der Rechnungsabluß für 1888-89 einen Rohgewinn von rund 91,000 Mk. (gegen 68,000 Mk. im Vorjahre), wovon 56,206 Mk. zur Zahlung von 3 1/2 Proz. Dividende vorgeschlagen werden sollen. — Baumwollspinnerei und Weberei Kampertsmühle bei Kaiserlautern. Wie das „Fr. Journal“ mittheilt, bejährt sich der Gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr 1888-89 auf 484,831 Mk. Hieron sollen 240,000 Mk. zur Zahlung von 8 Proz. Dividende verwendet werden.“ (263.)

„Schweizer Bergwerksverein. Der Verwaltungsrath schlägt vor, von dem 1,323,118 Mk. ausmachenden Rohgewinn 518,836 Mk. (im Vorjahre 434,092 Mk.) abzuschreiben und von dem Ueberschuß von 804,281 Mk. eine Dividende von 6 Prozent (gegen 4 Prozent im Vorjahre) zur Auszahlung zu bringen. — Der Verein deutscher Zellfabriken in Mannheim hat nach der „N. W. Postz.“ beschlossen, der Hauptversammlung die Vertheilung von 6 1/2 Prozent Dividende vorzuschlagen.“ (264.)

„Sächsischer Kammergarnspinnerei Hartau. Wie uns mitgeteilt wird, beläuft sich der Gewinn des verfloffenen Geschäftsjahres auf 200,861 Mk. — Winter'sche Papierfabriken in Hamburg. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der Hauptversammlung die Vertheilung von 6 1/2 Prozent vorzuschlagen.“ (265.)

„In heutiger (24. September) Aufsichtsrathsung der Dortmunder Union gelangt der Bericht und der Beschluß für 1888 bis 1889 zur Vorlage. Letztere ergibt einen Rohgewinn von 5,271,899 Mk. (gegen 4,97,521 Mk. im Vorjahre). Der Aufsichtsrath beschloß die Vertheilung einer Dividende von 3 Prozent (gegen 2 Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen. — Zum 2. November ist die Hauptversammlung des Märkisch-Westphälischen Bergwerks-Vereins in Westmar beauftragt, welcher der Vorschlag unterbreitet wird, 16 1/2 Prozent Dividende (gegen 12 Proz. im Vorjahre) zu zahlen. Der Gesamtgewinn beträgt 728,000 Mk., wovon die Dividende 400,000 Mk. aufbraucht. — Die Dividende der Köstiger Braunlohlenwerke beträgt nicht 4 1/2, wie gestern irrtümlich gemeldet wurde, sondern 4 1/2 Prozent. — Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Fraunberg beschloß, 18 Prozent Dividende vorzuschlagen. Die Patentpapierfabrik Wenz schlägt 6 Prozent Dividende vor. Nach dem Geschäftsbericht der Hagener Spinnwerke beträgt bei einem Abzug von 1,238,179 Mk. der Reingewinn 140,578 Mk. (gegen 98,527 Mk. im Vorjahre) und werden 10 Prozent (4 Prozent im Vorjahre) Dividende pro 1888-89 gezahlt. — Die heutige (24. September) Hauptversammlung des Schweizer Bergwerksvereins setzte die vom Aufsichtsrathe mit 6 Proz. vorgeschlagene Dividende auf 6 1/2 fest.“ (266.)

„Die Zuteilung der Dividende der Hagener Spinnwerke für 1888-89 einen Ueberschuß (nach Abzug von 170,000 Mk. für Erneuerungen) von 337,506 Mk. (gegen 278,956 Mk. im Vorjahre) gemacht, woraus 10 Prozent Dividende entrichtet werden.“ (267.)

„Die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft hat, nach ihrem Geschäftsbericht für 1888-89, in Folge des Arbeiterausstandes im November vorigen Jahres und der zu Anfang des Geschäftsjahres noch gedrückten Preise kein der Erwartung ganz entsprechendes Resultat geliefert. Die nach dem Auspaub beuengenen Preise der in Vertheilung erhaltenden Schiffe sind aber bessere. Die Werft beschloß die im verfloffenen Geschäftsjahre 936 Mann, denen an Löhnen u. s. w. 1,033,447 Mk. (1081 Mk. durchschüttelt pro Mann) ausgezahlt wurden. Der Rohgewinn betrug 624,084 Mk., der Reingewinn 106,323 Mk., wovon eine Dividende von 5 Proz. mit 88,500 Mk. bezahlt werden kann.“ (269.)

„Die Dividende der Straßburger Spielartenfabrik wird 6 1/2 Proz. (nicht 6 Proz.) betragen. — Nach dem Berliner B.-G. dürfte die Dividende der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft für 1888-89 8 1/2 Proz., diejenige der Berliner Elektricitäts-Gesellschaft 8 Proz. gegen 7 bezw. 6 Proz. im Vorjahre betragen. — Nach dem Geschäftsbericht der Breslauer Zuckerfabrik für 1888-89 wurde ein Ueberschuß von 128,412 Mk. gemacht, woraus eine Dividende von 7 Proz. gezahlt wird.“ (272.)

„Wie dem Berliner B.-G. gemeldet wird, beträgt der Reingewinn der Frankfurter Metallgesellschaft 1,091,591 Mk., woraus 13 Prozent Dividende entrichtet werden. — Dortmund, 2. Oktober. Die Hauptversammlung des Eisenwerks Rothe Erde hierseits beschloß für 1888 bis 1889 16 1/2 Prozent Dividende.“ (274.)

„Die Vorzugsaktien der sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft erhalten für 1888-89 12 Proz., die Stammaktien 1 Proz. Dividende.“ (277.)

Man betrachte ferner folgende Notizen, die wir den letzten Nummern der „Freiwilligen Zeitung“ entnehmen:

„Dividenden-Vorschläge durch Aufsichtsräthe. Berliner Maschinenbau-Anstalt vorm. A. Schwarzkopff 14 Proz. — Hamburg-Rottweil Pulverfabrik 21 1/2 Proz. — Rheinisch-Westfälische Pulverfabriken 13 Proz. — Norddeutsche Brauerei 5 Proz. — Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft 7 1/2 Proz. — Guss- und Stahlwerk Witten 11 Proz. — Silberbrandt'schen Maschinenwerke 12 1/2 Proz. — Schloßbrauerei Schöneberg 12 Proz. — Berliner Unionsbrauerei 6 1/2 Proz. — Neue Gas-Aktien-Gesellschaft „Nolte“ 5 1/2 Proz.“

„Dividenden-Schätzungen. Aachen Hütten-Aktien 20 Proz. Der Verein erzielte 781,812 Mk. Reingewinn; die Abschreibungen betragen 300,000 Mk. — City-Aktiengesellschaft. Die Direktion hofft, die Prioritätsaktien um 5 Proz. zu erhöhen und der Generalversammlung noch einen Ueberschuß zuweisen zu können.“

„Dividenden-Festsetzungen durch General-Versammlungen. Vereinigte Summifabriken Hamburg-Wien 25 Proz. — Gröllwiger Papierfabrik 6 Proz. — Märkische Maschinenbau-Anstalt 9 Proz. — Berliner Elektricitäts-Werke 8 Proz.“

Wir könnten diese Liste der Reingewinne und der Quellen der mühseligen Bereicherung leicht vervielfältigen. Sie genügt indeß für unsern Zweck, darzutun, daß die deutschen Kapitalisten mit ihren industriellen Unternehmungen glänzende Geschäfte machen und daß sie in den meisten Fällen den Reingewinn von Jahr zu Jahr zu steigern vermögen, während sie für die Verbesserung des Arbeiterlooses nichts thun zu können erklären und der bescheidensten Forderung ihr stereotypes „Non possumus“ (Wir können nicht) entgegenstellen. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß ein großer Theil der Aktionäre nebenbei noch selbstständiger Unternehmer, Fabrikant oder Handelsherr ist, und aus diesen persönlichen Unternehmungen ebenfalls feste Gewinne schlägt, über deren Höhe man freilich in keiner Handelszeitung etwas erfährt. Ferner geht aus unserer Liste hervor, daß von einer Krise des Kapitals zur Zeit nicht gesprochen werden kann, eine Krise der Entbehrung und der Noth bezieht nur für die Arbeiter und für sie allerdings permanent. Diese Thatfache und der Umstand, daß das Wirtschaftsleben in Deutschland gegenwärtig in höchster Blüthe steht

\*) Vergl. Nr. 42.

mag die Arbeiter anspornen, die günstige Situation zu benutzen und ihren Standard of life (Lebenshaltung) auf eine höhere Stufe zu bringen.

Die bisherigen Congresse der englischen Trades Unions.

Nachstehend geben wir, nach authentischen Quellen, statistische Daten über die bisher stattgefundenen Congresse der englischen Trades-Unions.

Table with 4 columns: Jahr, Ort, Zahl der Delegirten, Zahl der vertretenen Vereine. Lists congresses from 1869 to 1889 across various cities like Manchester, Birmingham, London, etc.

Der Rückgang in der Zahl der vertretenen Mitglieder vom 6. Congreß 1874, in Sheffield, zum 7., 1875, in Liverpool und zu den nächstfolgenden Congressen ist nur ein scheinbarer.

In Wirklichkeit betrug die Zahl der Mitglieder der an den Congressen theilnehmenden Gewerksvereine Englands in den Jahren 1875-76 wahrscheinlich nicht viel über 500,000.

An die Schlosser und Maschinenbauer Deutschlands!

Da der Streik in der Schudert'schen Fabrik in Nürnberg beendet ist und die streikenden Arbeiter fast alle wieder in Arbeit sind, nehme ich Veranlassung, eine vorläufige Abrechnung über die bei mir bis dato eingegangenen Gelder zu bringen.

Da nun der Streik zu Ende, so ist es auch wohl am Platze, einen Rückblick in dieser Sache zu thun. Was war die Ursache dieses Streiks? Maßregelung eines Collegen.

Nun Collegen ist es an Euch, zu beweisen, daß er doch wohl mit den Arbeitern zu rechnen hat, beweist ihm dieses dadurch, daß Ihr dafür sorgt, daß Herr Schudert nur solche Leute bekommt.

Von der Schudert'schen Fabrik aber ist der Zugzug strengstens fern zu halten, denn es ist darüber Sperre verhängt.

Es folgt nun die Abrechnung: Eingegangen sind von: Braunschweig G. M. 50.—, Sch. 90.—, Kappel C. R. 25.—, Frankfurt a/M. R. 40.—, Hamburg 220.—, Bremen D. 100.—, Karlsruhe D. in 2 Raten 53.85, Hannover D. in 2 Raten 160.—, München G. in 2 Raten 30.—, Kiel G. D. in 3 Raten 85.40, Frankfurt a/M. R. M. 15.—, Gotta M. St. in 2 Raten 38.70, Brandenburg G. G. 23.90, G. F. 19.55, Berlin D. R. 200.—, Dresden D. G. 16.40, Bernburg D. 4.—, Bielefeld G. Sp. 54.15, Rest vom Streik der Schlosser und Maschinenbauer in Moskau 99.18, Summa M. 1328.13.

Ausgaben: Gesandt nach Nürnberg in 2 Raten M. 465.—, Porto 2.15, Briefmarken und Schreibmaterial 5.45, Zeitverjämmt 10.40, Sonstige Ausgaben 2.80, Summa M. 485.80. Bilanz: Einnahmen M. 1328.13, Ausgaben „ 842.33, Cassenbestand M. 342.32.

Ferner bringe ich auch gleich die Abrechnung über die eingegangenen Gelder zur Agitation vom 1. Juli bis Ende October:

Einnahmen: Bremen L. M. 13.50, Ein Freund der Sache der Schlosser 100.—, Kiel D. 20.—, Braunschweig G. 23.40, Gotta M. B. 9.45, Leipzig M. 10.—, München G. 11.65, Neumünster M. 15.40, Von Collegen aus Hamburg auf Sammellisten: M. Nr. 6 M. 13.05, B. Nr. 8 M. 5.30, G. Nr. 10 M. 3.60, G. Nr. 11 M. 5.25, G. Nr. 12 M. 4.10, G. Nr. 13 M. —, G. Nr. 14 M. —, G. Nr. 17 M. 5.—, G. Nr. 22 M. 10.05, Summa M. 251.20. Hierzu den Cassenbestand von der vorigen Abrechnung „ 45.15, Summa M. 296.35.

Ausgaben: Für Porto M. 9.60, Reise nach Neumünster zu einer öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung und Kosten zur Gründung

eines Vereines M. 17.70, Schreibmaterial M. 1.50, Zeitverjämmt M. 8.50, Summa M. 32.85.

Nun Collegen, wenn dieses Mal auch etwas mehr eingenommen ist zur Agitation, so fehlen doch immerhin noch verschiedene Städte, welche bis jetzt noch nicht beigetragen haben.

Ich will ja gerne den einen Grund gelten lassen, daß verschiedene Collegen ihre Schuldigkeit doch gethan haben, indem sie Streiks unterstützten, hierin haben jedoch viele auch nicht genau die Congressbeschlüsse innegehalten.

Hamburg, den 1. November 1889. Mit collegialischem Gruß A. Junge, Wäckerbreitergang Nr. 21, 2.

Abrechnung

über die im Monat September und October bei dem Unterzeichneten eingegangenen Gelder.

a. Unterstützungsgelder für Streikende habe ich erhalten von: Braunschweig durch G. 7 M., 10 M., Leipzig M. 20 M., 20 M., 20 M., Dresden R. 10 M., Summa 87 Mar.

Ausgabe: Nach Berlin 3 Raten: 27 M., 30 M., 30 M., Summa 87 M. An Postporto ausgegeben 75 Pfg. Bilanz: Einnahme M. 87.—, Ausgaben „ 87.75, Defizit M. —,75.

b. Agitationsfond. Einnahme: Braunschweig G. 5 M., Ueberschuß von Plüßing, Nieder-Destr. für Protokolle M. —,60, Summa M. 5,60.

Ausgabe: Für Briefporto und diererlei Ausgaben M. 5,14. Bilanz: Einnahmen M. 5,60, Ausgaben „ 5,14, Ueberschuß M. —,46.

Die Abrechnung über die Protokolle erfolgt später, indem noch von verschiedenen Orten das Geld aussteht; ich bitte aber diese restirenden Orte, so bald als möglich abzurechnen. Mit Gruß! Ed. Goldbach, Leipzig-Anger.

Abrechnung

über den Former-Streit zu Dredow-Stettin.

Einnahme: Silber, Th. Sch. M. 50, 10, 40, 20, 50, 30, 30, 80, 80. St. 15. Gießstein: A. B. 1., 11, 12, 12. G. M. 10. Dortmund: F. v. B. 5, 8, 8. G. Sch. 15. Offenbach, J. M. 12, 12. Witten: R. R. 20. Th. B. 10. Halle a. S., W. B. 16,60. Moskau D. W. 5. Greifswald 3. Berlin: F. W. 60, 50, 70, 40, 70, 80. L. R. 30, 36. G. P. 19. G. W. 30. U. W. 18,80. B. 8,50. L. R. 10,05. Leipzig: G. W. 50, 30, 30, 30, 20. Fürstentum D. W. 11, 9, 11. Hannover: F. L. 12, 15. F. Luc. 10, 15, 24, 20, 50, 30, 20, 20. Chemnitz G. R. 20, 30. Danzig R. M. 12. Königsberg W. R. 50. Stargard W. G. 10, 5,50, 1,50. Hamburg W. G. 25. Nefermünde G. R. 8,10. Magdeburg W. G. 25, 7, 10, 7. Duisburg F. W. 20, 10, 20. Um W. F. 4. Wittenberg G. R. 8. Prenzlau M. G. 21,10. Witthelmshafen F. R. 18, 15, 13,50. U. F. 15. Goltzern G. D. 20, 20. Hagen W. G. 8. Ditzschdorf G. W. 16. Eßling F. W. 15. Dessau F. W. 13,20, 10. Göttha G. W. 5. Höchst a. M. W. D. 27. Stolp G. R. 4. Fürth F. F. 10. Würzburg G. St. 10, 9,50. Harburg A. M. 12. Bernburg R. B. 11,30. Stettin: Vereinskasse 120. W. D. 3, 2,25. Former: vom Vulkan\* 959,45, von Aron u. Gollnow 411,20, von Löw 127,50, von Büttcher 32,25, von Gaveron 9,25. Former u. W. 12,42. Vom Vulkan\*: Gelbgießer 99. Schmiede 8,10. Meter 1,70. Schlosser 2,25. Wert 8,45. Tischler 9,28. Tischler von Löw 20,45. Schlosser von Stöwer 28,20. Dreher von Aron u. Gollnow 23,80. Maurer, Kalk u. Steinträger 102,75. Dredow A. W. 4,65. Zimmerleute durch Schmidt 6,75. Zimmerleute v. Tschner 8,25. Köpfer G. R. 11,75. F. R. 9. Ungenannt 12,90. F. D. R. 15,20. Summa 4040,52.

Ausgabe: Unterstützungen M 3620,30. Importirte fortbringen, Schreib-Materialien, Porto, Depeschen, kleine Kosten 438,02, Summa M 4058,32. Bleibt Defizit M 17,80.

Revidirt und richtig befunden: J. A. Wilhelm Lange, J. Dinsje, G. Hopploh. Wegen der späten Abrechnung um Entschuldigung bittend, sagen wir allen Gebern den herzlichsten Dank und werden wir uns den Collegen gegenüber stets solidarisch erweisen. Mit collegialem Gruß Die Former Stettins.

Etwaige Reclamationen werden nur innerhalb 14 Tage berücksichtigt.

Abrechnung

über den Suerschlagerstreik in Schwabach 1889.

Einnahme: Apolda: Max Zinke M 6. Von demselben 5,50. Bremen: Luz 30. Schade 12. Braunschweig: Knapp 14,30. Chemnitz: Schmidt 5. Dresden: Robert Wangel, Pfeifen bei Dresden 65. Richard Kolbe 3,65. Bozrab, von den Dresdner Goldschlägern 24,25. Düsseldorf: Heinrich Grobe 14,70. Frankfurt a. M.: F. Sebastian, Fachverein der Spengler 7,56. Fürth: Hans Hader, von den Silberschlägermeistern und Gehilfen 102,70. Vom Fachverein der Metallarbeiter 50. Fachverein der Schreiner 10. Fachverein der Maler und Lüncher 5. Vom Vertrauensmann der deutschen Metallarbeiter M. Segis 40. Auf 20 Sammelisten durch Martin Segis 180. Von demselben 120. Gera: Beder 15. Gropshöna: Schneider, Goldschläger 12,70. Göttingen: G. Seb. Fachverein der Metallarbeiter 4,75. Göttingen: G. Regeberg 3,90. Hamburg: Wegger, Vertrauensmann 100. A. Junge 25. Halle a. S.: Ernst Hempel, Mite Nr. 59 4,55. Jena: G. Rath 10. Karlsruhe: Luder 10. Kiel: G. Dittmann, Schlosser und Maschinenbauer 28. Lechhausen: Fachverein der Metallarbeiter, Mite Nr. 135 25. Limbach: Geyer, Mite Nr. 240 10,05. Leipzig: Franke 5,90. Otto Berg, Gelbgießer, Neuschönfeld 4,10. Merane: G. Biergiebel 7,75. Nürnberg: J. G. Reich'sche Werkstätte 4,50. R. Reich'sche Werkstätte Deutja Herrmann 7,80. Paderborn: Schlosser u. Maschinenbauer 40. Paderborn: der Schneider 10. Schroll, Metallrührer 10. Reismann, Goldschläger Mite Nr. 201

u. 189 '29.10. Siegfried Pelz 20. Stengel, Metallschläger 5,80. Von demselben 6,05. 7,90. Schweitzer, Metallschläger 25. Zähler Liste Nr. 140 10,50. Sauter, Pinselmacher Mite Nr. 150 7,20. Potsdam: Striebel 9. Sangerhausen: Matthes 10,80. Schwabach: Brechenmacher, Mite Nr. 135 8,50. Menhofer Mite Nr. 136 0,70. Dub'sche Werkstätte 1,15. Reingruber'sche Fabrik, Mite Nr. 189 2,70. Bozrab, von den Goldschlägern Mite Nr. 118 25,40. Von den Dresdner Metallschlägern d. R. Binz 1,90. Zell 0,25. Remmert, Mite Nr. 226 8. Fachverein d. Metallarbeiter 659,53. Aufgenommene Darlehen 810. Summa 2448,56.

Ausgabe: Für Schreibmaterialien 22 07. Für Porto 41,07. Infektionsgebühren, Druckkosten 82,82. Für Reiseunterstützung 88 80. Für Streikunterstützung 2098,75. Zurückbezogtes Darlehen 260. Summa 2492,81.

Bilance. Ausgabe M 2492,81, Einnahme „ 2448,56, Defizit M 44,25.

Allen denen, welche uns in unserem Kampfe unterstützt haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Reclamationen gegen diese Abrechnung sind zu richten an: Andreas Diebel, Flichgrubengasse.

Das Streik-Comitee.

Vorstehende Abrechnung habe ich geprüft und für richtig befunden. Daß der Verlauf des Streiks kein günstiger gewesen ist, wird den auswärtigen Collegen aus dem jüngsten Berichte des Collegen Segis ersichtlich gewesen sein. Statt pro Buch Silber 28, erhalten die Gehilfen theilweise nur 16 und 25 Pf., größtentheils jedoch nur 24 Pf., wie vor dem Streik. Die Arbeitszeit ist die gleiche, nur die Sonntagsarbeit ist größtentheils abgeschafft. Die Parteilichkeit der Meister, sowie daß ein großer Theil der Gehilfen sich nicht am Streik beteiligten, war die Ursache zur Niederlage im Kampfe. Hauptaufgabe der Arbeiter ist es, die Indifferenten aufzuklären und zur Organisation heranzuziehen, um 1890 oder in zwei Jahren gerüstet den Kampf aufs Neue in verstärktem Maßstabe anzunehmen.

Der Vertrauensmann der Schläger Schwabach: Rudolf Binz, Schulgasse 5.

Correspondenzen.

Berlin Der Fachverein der Metallschrauben-, Facondreher und Berufsgenossen Berlin hielt am 13. Okt. seine ordentliche Generalversammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung bemerkte der Vorsitzende, daß der Antrag auf Remuneration des Herrn Boigt in voriger Versammlung habe zurückgestellt werden müssen; derselbe sei jedoch erweitert worden, und zwar seien Herrn Boigt 50 M., Herrn Pirsch und Herrn Rothwaldt je 30 M. zugesagt. Herr Frühfarrh hält dies für zu hoch gegriffen und stellt den Antrag, Herrn B. mit 30 und die Herren P. und R. mit je 20 M. zu unterstützen. Herr Gülow ist gegen jegliche Unterstützung und wünscht, daß die Herren auf diese Gelder verzichten und diese der neuerscheinenden Zeitung „Das Schindensblatt“ zugewendet werden. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Frühfarrh gegen 7 Stimmen angenommen. Zum 2. Punkt erflattet der Rentant des Vereins, Herr Rothwaldt, Bericht. Darnach beträgt der Cassenbestand am 30. Juni: 533,15 am 31. Juli: 225,15 M und am 31. August 250,85 M. Herr Zietler bestätigt in seiner Eigenschaft als Revisor die Richtigkeit dieser Angaben mit den Büchern. Zum 3. Punkt der Tagesordnung erklärte der Vorsitzende der Fachcommission, daß von den Firmen Bartels u. Co, Woben und Marsahn, Stelzner, Groß, Hosenbaum, Louis Subicatis und Scherler j. Z. noch keine Lohnzettel abgegeben worden seien. Bei den übrigen Firmen werde der Minimal-Lohnzettel inne gehalten. Des Weiteren fordern Redner die Vertrauensmänner auf, die Lohnzettel in der Mitte eines jeden Monats abzuliefern. Zum 4. Punkt fragt Herr Gülow wegen der 50 pSt. bei der Firma Lieben u. Wuje an. Hierzu theilt Herr Stabernad mit, daß Herr Jakob hierüber Rücksprache genommen hat. Seit Donnerstag seien da 50 pSt. bewilligt worden. Am Freitag und Sonnabend sei jedoch noch ohne Preisauflage gearbeitet worden. Während der Zeit, wo noch nicht bewilligt war, hätten die Collegen Hanke und Gerlach sowie 15 Hilfsarbeiter gearbeitet. Die Herren Hake und Rothe stellen die Anträge, die Herren Hanke und Gerlach vom Verein auszuschließen. Ebenso auch den Collegen P. Müller; derselbe habe während der Sperre bei der Firma Feinacher gearbeitet. Beide Anträge werden angenommen. Des Weiteren machte Herr Hake bekannt, daß Colleague Fengler von der Firma Borfit und Weiler seine Entlassung genommen hat, da er nicht dem Lohnzettel entsprechend verdient hat, und sich nun an die Fachcommission wegen Unterstützung gewandt hat. Nach langer Debatte wurde diese Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Bei der Firma Bartels ist es zur Arbeitseinstellung gekommen und hält Herr Hake auch die Regelung der dortigen Verhältnisse für notwendig. Colleague Prinzeng stellt fest, daß der Tarif dort nicht innegehalten wird. Auch lasse das Betragen des Collegen Goned zu wünschen übrig, derselbe habe sich am Freitag mit solidarisch erklärt, jedoch am Sonnabend schon wieder weiter gearbeitet. Ein Antrag, die streikenden Feilenhauer mit 25 Mark zu unterstützen, wurde angenommen; ebenfalls angenommen wurde ein Antrag, die streikenden Arbeiter der Firma Schudert in Nürnberg mit 35 M. zu unterstützen. Ferner wird der Vorstand und die Fachcommission beauftragt, bei der Firma Stelzner wegen Lohnverhältnisse Rücksprache zu nehmen. Herr Stabernad theilt mit, daß der Meister Kahl von der Firma Reichelt in Finnewalde seine Entlassung erhalten habe. In der Versammlung am 20. Okt. sprach zuerst Herr Rob. Schmidt über: „Der Kampf ums Dasein.“ Sodann gelangte der Hauptpunkt der Tagesordnung, „der Streik bei der Firma Bartels u. Comp.“, zur Debatte. Colleague Stabernad berichtete, daß die Commission, welche mit der Firma beauftragt die Regelung des Streiks in Unterhandlung getreten war, recht trübe Erfahrungen gemacht habe. Die streikenden Collegen der betreffenden Firma haben als Hauptbedingung die Entfernung des Collegen Ostar Goned aus der Fabrik verlangt, da die Prinzipien, welchen derselbe huldigt, sich durchaus nicht mit den Bestrebungen eines zielbewußten Arbeiters in Einklang bringen lassen. Diese Forderung brachte den Compagnon der Firma, Herrn Hoffbauer, derartig in Harnisch, daß er erklärte, wenn der liebe Herrgott vom Himmel herunter käme, so könne er auf diese Forderung nicht eingehen; „das sind socialdemokratische Tendenzen, die duldet selbst der Kaiser nicht!“ Bei einer zweiten Konferenz, zu welcher die betreffende Firma selbst eine Einladung an die Commission hatte ergehen lassen, ging es bester noch trauriger, indem mitten in den Verhandlungen Herr Hoffbauer in Begleitung eines Schutzmannes eintrat, und denselben aufforderte, die Namen der Commission festzustellen. „Das sind Socialdemokraten, die wiegel meine Leute auf!“ Mit dieser Anschuldigung glaubte Herr Hoffbauer wahrscheinlich die Commission in's Bodshorn jagen zu können, dieselbe ließ sich jedoch keineswegs erschrecken; sie nannten den Beamten ihren Namen und Wohnung und entzogen sich, den Beschuldigung zurücklassend, nicht eher mit der Firma wieder in Unterhandlung zu treten, als bis die schriftliche Bewilligung sämtlicher Forderungen der Streikenden dem Vorstand des Fachvereins zugegangen sei. Nachdem noch mehrere Redner zu Gunsten der Streikenden gesprochen hatten, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Collegen der Firma Bartels und Comp. einverstanden und beschließt, dieselben mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterstützen.“